Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 345. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 28. Juli 1881.**

Ein Roman ohne Helden.

So könnte man in Erinnerung an Thackeray's satyrische Lebensspiegelungen die gegenwärtige Phase unserer inneren Politik bezeichnen. Die conservativen Kämpfer zu Wasser und zu Lande, auf Straßen und in Pfützen sind zwar überaus rührig; aber heldenmüthige Züge wird wohl schwerlich Jemand bei ihnen entdeckt haben. Wir befinden uns noch in den Werkeltagen der Reaction, das Siegesfest kann erst nach der Stimmenschlacht gefeiert werden. Im October, wann die Rebe gereift, dann wird es auch im Fasse gähren und wir werden die Wahl-Lese der deutschpatriotischen Winzer uns dann näher besehen. Einstweilen begnügen sich diese mit glückverheißenden Anzeichen. Die Kreuzzeitung hat endlich den Muth gefunden, sich über das Ergebniß der Landtagswahlen in Sachsen zu freuen. Sie erblickt darin „eine der eclatantesten Niederlagen" des Liberalismus und „was die Hauptsache ist — durch die errungenen Wahlsiege haben die Conservativen zum ersten Mal seit 1866 wieder eine, numerisch nicht unbeträchtliche, feste Majorität in der zweiten Kammer erhalten." Daß auch der Particularismus in Sachsen die einst besessene feste Position zurückgewonnen, das genirt das conservative Edelfräulein nicht im mindesten. Morgen dürfte sie bereits so weit gekommen sein, auch den Ausfall der baierischen Wahlen als einen glänzenden Erfolg des nur zu Ehren der Sippe veranstalteten Turniers hinzustellen. Der Reichsgedanke ist ihrem frommen Gemüthe ein sehr gleichgiltiges Ding und sie bringt denjenigen, welche die Aussaat desselben besorgen, höchstens dasselbe Interesse entgegen, wie die Tochter des Riesen, welche den Ackersmann und seinen Pflug als Spielzeug behandelt. Uns freilich kommt es vor, daß die gouvernementale Base, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", welche jetzt entdeckt, daß der Deutsche an politischer Freiheit schon mehr besitze, wie er mit Verstand zu benutzen wisse, eines schönen Tages die Inspiration empfangen könnte, man habe der Reaction einen weitaus größeren Spielraum gelassen, als diese ohne Gefahr für unsere nationalstaatliche Existenz erhalten durfte.

Jedenfalls liefern derartige Stimmen den vollgiltigen Beweis, daß „das apostolische Zeitalter des Patriotismus", wie der ältere Pitt eine Epoche selbstloser Hingabe von Parteien und Individuen für das große Ganze des Staates genannt hat, in Deutschland vorüber sei. Die Abkehr von den Ideen, welche in der Periode des nationalen Aufschwunges, in den großen Befreiungsjahren von 1866 bis 1871, alle Elemente des deutschen Volkes durchdrangen, selbst jene, welche das neu zu schaffende Kaiserthum nur im verblichenen Glanze einer der modernen Cultur entfremdeten Romantik wiederzufinden glaubten — ist eine offene und unbedingte. Lieber die Trümmerstätte des Particularismus, als ein nationales Staatswesen, dem der Liberalismus Leben und Odem einhaucht. „Besser für die Verwesung gesammelt, als für die Freiheit!" Die Conservativen prunken zwar in den Siegesgewändern der großen Befreiungstage, die sie nicht allein, sondern die ganze Nation gewebt. Aber sie werden nur ein mitleidiges Lächeln für die warm empfundenen Worte F. von Millers haben, der bei dem gegenwärtigen Münchener Schützenfeste in seiner Preisrede auf Kaiser Wilhelm I. u. A. sagte:

„Der greise König von Preußen vertraute dieser Begeisterung des Volkes und führte uns dem Feinde entgegen, führte uns von Sieg zu Sieg und die Wunder der deutschen Tapferkeit machten die Welt erstaunen. Sie waren die Früchte der Begeisterung. Wir haben uns ein Vaterland erobert, groß, einig, mächtig und frei. Möge unserem schönen Vaterlande Glück, Liebe und Einheit erhalten bleiben!"

Das reactionäre Sansculottenthum, welches sich jetzt in Deutschland aufspielt, weiß nichts von dieser nationalen Begeisterung, so zungenfertig es auch die patriotische Phrase handhabt. Henrici, Stöcker, Förster, Zedlitz-Neukirch, Ruppel, Jungbismarck u. dgl. m. spielen in dem Roman der gegenwärtigen Wahlbewegung die Hauptrolle — einem Roman, bei dem es sich darum handelt, ob die Conservativen das Centrum „kriegen" oder nicht, und ob der Bruder Bauer für seinen ehemaligen Feudalherrn, der Bruder Arbeiter für die Ausspender der Segnungen des kleinen Belagerungszustandes stimmen werden. Aber Helden sind die Herren keine oder höchstens Helden im wüsten Geschimpfe. Der „arme Mann" würde noch ärmer werden, wenn er diesen Führern folgen wollte, weil sich zu seiner materiellen Noth dann noch die sittliche Verlotterung gesellen müßte. Der Patriotismus ist keine Waare, welche zum Feilschen taugt, er erwächst auch nicht aus der Verhetzung der einzelnen Klassen gegeneinander. Die reactionäre Demagogie unterscheidet sich von der revolutionären nur dadurch, daß sie ihre Verwaltigungsgelüste mit byzantinischer Speichelleckerei zu vereinigen weiß. Und die antifortschrittlichen und antisemitischen Commisvoyageurs sowie die mit ihnen auf gleicher Gesinnungsstufe stehende Presse zeichnen sich nur dadurch vor dem athenienfischen Kleon aus, daß sie ihren rohen und unreifen Gedanken nicht in einer gebildeten Sprache Ausdruck zu geben wissen. Ein späterer Geschichtsschreiber unserer Tage könnte in die Versuchung kommen, das, was die heutigen conservativen Straßenschreier im Reden und Thun leisten, für Erfindungen der Parteigehässigkeit zu halten, wenn diese Leute bis dahin nicht glücklicherweise vergessen wären. Denn nicht einmal der Ruhm eines Herostratus dürfte ihnen erhalten bleiben. Die reactionären Schwarmgeister werden zerstieben, wie sie gekommen sind in einem Augenblick, da unser nationales Leben vorübergehend wieder einmal einem Zersetzungsprozesse ausgesetzt war. Ausgesetzt, Dank einer Politik, welche, um gewisse wirthschaftspolitische Projecte ins Leben zu rufen, eine solche momentane Verwirrung und Verwilderung der öffentlichen Meinung für nützlich und daher für erlaubt hielt.

Reißt den Constitutionalismus nieder und die Nation wird ihn in wenigen Jahren wieder aufgebaut haben, da sie nicht ihre Aufgaben erfüllen kann ohne dieses Organ der politischen Selbsterforschung und da Niemand, selbst nicht Fürst Bismarck es unternehmen dürfte, auch zu den Formen des aufgeklärten Despotismus und der Regierungsallmacht zurückzukehren. Ruinirt ihr aber das sittliche Bewußtsein des Volkes, trübt ihr diesem die Erkenntniß, was im Parteienkampf Recht und Unrecht ist, dann verwüstet ihr zugleich seine Zukunft. Der Roman ohne Helden wird dann zu einem Spiegelbilde reactionärer Corruption, wie wir es in Deutschand noch nicht erschaut hatten, selbst nicht, als die Metternichtigkeit jede freie Regung erstickt hatte. Auch damals berauschten sich die rückschrittlichen Elemente in jenem Tranke, bei dem man das Vaterland und das nationale Gemeingefühl vergißt, wie heute die Kreuzzeitung, die „Post", die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung", diese schwächlichen und geistesarmen Epigonen des Staatslebemanes Gentz.

Breslau, 27. Juli.

Wie der „N. A. Z." aus Gastein gemeldet wird, ist über die Dauer des Aufenthaltes des Kaisers in dem österreichischen Curorte, sowie über die Abreise von dort gegenwärtig noch nichts Näheres bekannt. Verschiedentlich wird als Tag der Abreise der fünfte August genannt, doch sind bis zur Stunde definitive Bestimmungen noch nicht getroffen worden. — Das Befinden des Kaisers und Königs wird als ausgezeichnet geschildert.

Die „Köln. Zeitung", welche in neuerer Zeit die kampfesmüde Stimmung immer mehr verliert und öfters als bisher auf den conservativ-gouvernementalen Strauch klopft, äußert sich über eine der jüngsten Aeußerungen der Hauptofficiösen u. A. wie folgt: „Der Wähler ist der „Nordd. Allgem. Ztg." zufolge ein Mann, der von politischen Freiheiten schon mehr hat, als er mit Verstand zu benutzen weiß. Wenn Henrici und Ruppel das Versammlungsrecht nicht mißbrauchen, so giebt es schlechterdings im Deutschen Reiche Niemanden, von dem man das behaupten könnte. Vielleicht meinen die Reactionäre, die Preßfreiheit werde mißbraucht. Allein auch hier in dem „Reichsherold" und den conservativen Wahlblättern an Rohheit, Verleumdung, Verhetzung der Volksklassen gegeneinander und blindem Rassenhaß auch nur annähernd nichts an die Seite zu stellen. Man wird also wohl vermuthen dürfen, daß die „Nordd. Allg. Ztg." den Gedanken hat, mit Hilfe der politischen Freiheiten, welche der Wähler heute hat, sei der Liberalismus zu bekämpfen; dann, wenn man ihn unterdrückt habe, seien diese politischen Freiheiten aufzuheben. Das giebt allenfalls einen Sinn. Und wir für unsern Theil glauben recht gern, daß, wenn die Wahlen vorbei und conservativ ausgefallen wären, jedes fortschrittliche Blatt unnachsichtig unter das Socialistengesetz genommen würde, das sich herausnähme, im Ton der antisemitischen und antifortschrittlichen Hetzblätter zu schreiben. Vorläufig aber denkt man: Omnia ad majorem Dei gloriam: helfe, was helfen kann."

Die Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen und liberalen Partei in Baden, welche am 24. l. M. in Karlsruhe stattfand, war aus allen Theilen des Landes zahlreich besucht. Im Ganzen waren etwa 180 Personen anwesend.

Dem vereinbarten Wahlprogramm stimmten alle Anwesenden, auch der Secessionist Pflüger zu. Bei der Versammlung war unseres Wissens kein Wahlkreis unvertreten.

Das Bestreben, die Grundprincipien des Liberalismus festzuhalten und die Rechte des Reichstages zu wahren, tritt in dem Programm deutlich hervor. In wirthschaftlichen Fragen nehmen die dortigen Liberalen einen vermittelnden Standpunkt ein.

Mehrere Blätter bringen die Nachricht, daß England, Oesterreich und Holland beabsichtigen, in **Rußland** Vorstellungen über die Judenverfolgungen zu erheben. Ob diese Nachricht auf Wahrheit beruht, steht dahin, jedenfalls aber würde sich — so bemerkt der „P. Ll." mit Recht — die Diplomatie ein großes Verdienst erwerben, wenn sie es zu Stande brächte, fremdländischen Israeliten in Rußland jenen Schutz zu gewähren, dessen russische Unterthanen, sofern sie in irgend einem europäischen Staate sich aufhalten, allerorten und ohne jeglichen Unterschied des Stammes und religiösen Bekenntnisses sich erfreuen. Bisher hat in diesem Punkte in Rußland die pure Willkür geherrscht und fremde Israeliten, die berufsmäßig in Rußland zu reisen gezwungen waren, ob es Franzosen, Engländer oder Amerikaner waren, mußten jeden Augenblick eines Ausweisungsbefehles gewärtig sein, gegen den alle Proteste und Vorstellungen, diplomatischer und nichtdiplomatischer Art, ganz nutzlos waren.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet, daß der Sultan die im Processe wegen der Ermordung Abdul Aziz Verurtheilten zu Festungshaft begnadigt habe. Die Ermahnungen der europäischen Diplomatie scheinen also denn doch wenigstens insofern von Erfolg gekrönt gewesen zu sein, als sie ein blutiges Ende der widerlichen Tragikomödie verhindert haben; doch möchten wir sehr bezweifeln, ob die in solcher Weise Begnadigten Ursache haben,

---

Aus Breslau's Vergangenheit.

I.

Als der Zeitpunkt herannahte, an welchem hundert Jahre zuvor der dritte König von Preußen, Friedrich der Zweite, welchen die Geschichte den Großen nennt, das Herzogthum Schlesien in Besitz genommen hatte, entstand in vielen Bewohnern der Stadt Breslau und der Provinz der lebhafte Wunsch, das Andenken an diesen Herrscher, welcher mit sicherer Hand die Verwaltung des seinen Erbstaaten einverleibten Landes geordnet und geleitet und sowohl dessen geistige Entwickelung als den gediegenen Wohlstand einsichtig und kräftig gefördert hat, durch ein Denkmal zu ehren.

Diesem Wunsche gab zuerst ein Bürger Breslau's, der Geheime Commerzienrath Johann Wilhelm Oelsner, in einem Aufrufe vom sechzehnten April achtzehnhundertneununddreißig Worte, welche in allen Gegenden Schlesiens den erwarteten Anklang fanden.

Man war von Anfang an darüber einig, daß das Denkmal in einer Reiterstatue bestehen solle und wünschte dabei die Gestalt Friedrichs in der Tracht seines Zeitalters und nicht in antiker oder idealer Tracht zu erblicken.

Dem Bildhauer Professor Kiß, einem in seiner Kunst berühmt gewordenen geborenen Schlesier, wurde die Ausführung übertragen. Am zehnten Juni achtzehnhundertsechsundvierzig wurde das in Erz gegossene Standbild auf der westlichen Seite des Ringes, dem sogenannten Paradeplatz, aufgestellt.

Das Denkmal eines großen Mannes ist ein in Stein oder Erz festgehaltener Gedanke, zur Erinnerung an sein Thun, zur Nacheiferung für die Gegenwart und die Zukunft und zugleich ein Ruhmeszeichen für das Volk oder die Stadt, der er angehört hat.

Allein der Lärm des Tages läßt zu solchen Betrachtungen wenig Zeit. Tausende eilen Jahre lang geschäftig über den Platz hinweg, auf welchem der große König zu Pferde sitzt und auf seine Breslauer herab blickt — ohne daß Einer von ihnen der Ereignisse denkt, durch welche Schlesien seiner Krone einverleibt wurde und dabei sich den erhabenen Charakter vergegenwärtigt, der im Unglück erst seine volle Heldengröße entfaltete — ein Beispiel nicht nur für die Herrscher auf den Thronen, sondern für jeden einzelnen Menschen!

Seit Friedrich am einunddreißigsten Mai siebzehnhundertvierzig zur Regierung gelangt war, hielt er die Vergrößerung seines Hauses nicht nur für die Ehre, sondern auch für die fortdauernde Existenz desselben, als eine unerläßliche Nothwendigkeit.

Der kurz nach seinem Regierungsantritt erfolgte Tod Kaiser Karls des Sechsten, erschien ihm als der günstigste Moment zur Erreichung dieses Zweckes.

Wenige Wochen nachher marschirte er mit seiner Armee in Schlesien ein — „nicht in feindlicher Absicht" — wie ein durch den Minister von Podewils erlassenes Manifest vom ersten December verkündete, sondern — „um das Herzogthum Schlesien vor allem besorglichen An- und Einfall zu decken." —

Die Schlesier geriethen daher auf die Meinung, daß Friedrichs Einmarsch nach einer Uebereinkunft mit dem Wiener Hofe erfolge.

Dieser Meinung widersprach jedoch nach einigen Tagen das Oberamt zu Breslau auf das Heftigste durch ein Patent, in welchem es die preußische Besetzung als eine Handlung bezeichnete, „welche den geheiligten Banden der menschlichen Gesellschaft, dem hochverpönten Landfrieden und der goldenen Bulle zuwider laufe." —

Indeß der größere Theil der Schlesier, die Protestanten, betrachteten den König Friedrich als ihren Schutzgeist und Retter. Mehr als hundertjähriger Druck und Gewissenszwang hatte ihre, im Grunde nie vorhandene Anhänglichkeit an das Haus Oesterreich längst vernichtet.

Am dreißigsten December Mittags gegen zwölf wurden plötzlich die Stadtthore gesperrt, weil man preußische Husaren in der Nähe merkte; gegen Abend rückten die ersten Truppen unter Anführung der Obersten von Posadowski und von Bork in die Vorstadt und bestellten für den König Quartier im Scultetius'schen Garten auf dem Schweidnitzer Anger. Friedrich stand mit seiner Armee bereits eine Meile von Breslau, in Pilsnitz.

Er selbst giebt in seinen „Memoiren" als die Ursache seines beschleunigten Marsches nach Breslau die Besorgniß an, „daß sich der österreichische Feldmarschall Brown der Stadt hätte bemächtigen können." Breslau genoß jedoch Privilegien, die denen der Reichsstädte gleich waren; es bildete einen kleinen Staat, der durch seinen Magistrat regiert wurde und von Besatzung frei war. Weder durch List noch durch Gewalt hatte bis jetzt Brown sein Verlangen erreicht, die Stadt zu besetzen — endlich würde er aber doch seine Absicht durchgesetzt haben, wenn der König ihm nicht zuvorgekommen wäre.

Am ersten Januar siebzehnhundertneunundvierzig wurde zwischen den Obersten von Posadowski und von Bork und dem Präses des Rathes Hans Christian von Roth, dem Obersyndicus Johann Heinrich von Gutzmar und dem Rathmann Albrecht von Säbisch ein Neutralitätsvertrag unterzeichnet.

Am nächsten Morgen wurde derselbe von Friedrich ratificirt und um zwölf Uhr hielt er zu Pferde in Begleitung vieler Prinzen und Generale seinen Einzug in die Stadt.

Der König hatte durch sein freundliches Auftreten in Breslau alle Herzen gewonnen. Gegen die mit Menschen vollbesetzten Fenster verneigte er sich freundlich grüßend nach allen Seiten und bald nachdem er in seiner Wohnung angekommen war, trat er auf den Balcon des Hauses und ließ sich, der Menge zu Gefallen, eine Viertelstunde lang ansehen. Zur Tafel wurden die hohen katholischen Geistlichen und die Rathmänner gezogen, welche den Vertrag überbracht hatten.

Abends war Ball auf dem Locatelli'schen Redoutensaal — „jetzt König von Ungarn" — den Friedrich mit der Gräfin Schlegenberg, der Eigenthümerin seiner Wohnung — in der Albrechtsstraße, später „königliche Bank" — eröffnete und noch mit anderen Tänzerinnen verherrlichte. Es ist nicht blos ein witziger Einfall, wenn über diesen Ball berichtet wird: „daß Friedrich durch diese Galanterien und ein paar Menuets der Königin von Ungarn mehr Vasallen abgewonnen hat, wie durch die Waffen."

Er ließ jedoch bald den Ernst seiner Absichten durchblicken und entließ gleich nach seinem Einzuge alle Personen im Dienst der Königin von Ungarn — um ihnen die Möglichkeit abzuschneiden, „gegen das preußische Interesse zu cabaliren."

Der König überzeugte sich aber immer mehr, daß der Besitz von Breslau für ihn von der höchsten Wichtigkeit sei — daß das neutrale Verhältniß nicht bestehen bleiben konnte. Eben so war er darüber mit sich einig, „daß die Partei der Großen keine Gelegenheit unbenutzt lassen würde, um sich dem österreichischen Heere in die Arme zu werfen."

Während der König sich damit beschäftigte, seine Armee furchtbarer zu machen, faßte der österreichische Feldherr, Herr von Neuperg, Pläne, die gefährlich geworden wären, wenn man ihm Zeit gelassen hätte, sie auszuführen.

Es gab in Breslau eine beträchtliche Anzahl alter, aus Oesterreich und Böhmen gebürtiger Damen, die sich in Schlesien niedergelassen hatten. Ihre Anverwandten waren in Wien und Prag und dienten zum Theil in Neupergs Heere. Der Eifer für die katholische Religion und der österreichische Stolz vermehrte ihre Anhänglichkeit an die Königin von Ungarn. Sie knirschten vor Wuth bei

sich darüber zu freuen. Namentlich für Midhat Pascha dürfte die Begnadigung zur Festungshaft nichts Anderes bedeuten, als die Verwandlung der schnellen Hinrichtung in langsame Todesmarter.

Deutschland.

= **Berlin**, 26. Juli. [Zur Steuerreform. — Ultramontane Tendenzmacherei.] Die geplante Steuerreform beschäftigt das Finanzministerium noch andauernd, doch ist, wie man vernimmt, Vieles von dem, was in die Oeffentlichkeit dringt, nicht recht beglaubigt, zumal über die verschiedenen Entwürfe schon um deshalb Schweigen beobachtet wird, weil sie zuvor dem Fürsten Bismarck vorgelegt werden müssen und dessen Entscheidungen von Einfluß sind. Uebrigens hört man verschiedentlich äußern, daß eine Reform gerade der Gewerbesteuer mit vielen Schwierigkeiten verbunden wäre und die, dem diesfälligen Gesetze von 1820 zu Grunde liegenden Gedanken sich im Allgemeinen gut bewährt haben. — In welcher tendenziösen Weise die echten Ultramontanen über ganz gewöhnliche Ereignisse berichten, davon eine kleine Probe. Der in Paderborn erscheinende „Liborius-Bote" erzählt nämlich: „Das Liborifest verlief (dort) wie gewöhnlich, doch wollen aufmerksame Beobachter einen Rückgang gegen früher notiren. Wetter, Ernteunglück und anderes mag dabei mitwirken. Der Hauptgrund aber liegt darin, daß wir keinen Bischof haben, wie wir ihn selbst zu Zeiten des tollen Christian besaßen."

□ **Berlin**, 26. Juli. [Zur Verstaatlichung der Bahnen.] Die am Freitag erfolgte Kundgebung des „Reichsanzeigers" in Angelegenheit der Verstaatlichung der Bergisch-Märkischen und Berlin-Anhalter Bahn hat dieses Thema wieder auf die Tagesordnung des öffentlichen Interesses gesetzt. Wenn einerseits die Ueberzeugung vorherrscht, daß die Generalversammlung der Berlin-Anhalter Bahn sich mit dem von der Regierung gemachten Gebot nicht einverstanden erklären würde, so glaubt man andererseits auch wiederum nicht, daß der Staat eine neue Erhöhung seiner Offerte eintreten zu lassen gedenkt. Da aber die Steigerung der im October 1871 auf 4 pCt. Rente normirten Regierungsofferte auf eine solche von 5¼ pCt. beweist, daß die Regierung auf die Erwerbung der Anhalter Bahn großes Gewicht lege, so meint man, daß der Staat anderweitige, wenn auch weniger loyale Mittel zur Erreichung seines Zieles anwenden werde. Als eines dieser Mittel glaubt man den Ankauf der Thüringer Bahn voraussetzen zu dürfen, durch deren Besitz der Staat der Anhalter Bahn allerdings eine sehr empfindliche Concurrenz bereiten könnte. Man sieht, von sonderlichem Vertrauen auf die Loyalität der Politik der gegenwärtigen Regierung ist die öffentliche Meinung gerade nicht getragen, ob aber die Regierung mit dem Mißtrauen, welches sie sich allerwärts zuzieht, ihr Ziel erreichen wird, ist doch zum Mindesten sehr zweifelhaft.

L. C. **Berlin**, 26. Juli. [Sybeleien. — „Neue Wahlvereine".] Das „Correspondenzblatt des deutschen Vereins der Rheinprovinz" hat unter dem Titel „Fürst Bismarck's Stellung zur Wahlbewegung" die liberalen Parteien ermahnt, den Conservativen, wie der parlamentarische Kunstausdruck lautet, „in die Suppe zu spucken, d. h. die socialpolitischen Pläne des Reichskanzlers, die Alters- und Invaliditäts-Versicherung nicht ausgeschlossen, sich anzueignen und dadurch ihren früheren Einfluß auf die innere Politik wieder zu gewinnen. Das Organ des Herrn v. Sybel leugnet das „Dogma", „Fürst Bismarck kehre mit zunehmendem Alter immer mehr zu den ultraconservativen Neigungen seiner Jugend zurück; immer mehr und mehr breche die Reaction durch und das ersehnte Ziel sei der alte Polizeistaat mit seinen tausend kleinlichen Controlen und Bevormundungen." Diejenige Partei, welche die socialpolitischen Vorlagen des Reichskanzlers unterstütze, werde an dem Gewinn Antheil nehmen; Fürst Bismarck lege auf dieselben so großen Werth, daß ihm die Frage, ob conservativ, liberal oder fortschrittlich regiert werden solle, ganz nebensächlich erscheine. Daß diese Auslassung den ungetheilten Beifall der kanzlerischen Presse finden würde, daran konnte man keinen Augenblick zweifeln, wenn auch die „N. A. Z." die Stylübung des „Correspondenzblattes" nicht benutzt hätte, um die früheren Parteigenossen des Herrn v. Sybel für den Fall, daß sie den Lockungen derselben widerstehen sollten, als „von einem Bruchtheil der Wähler ernannte parlamentarische Streber" zu brandmarken. Die Angriffe, welche die „N. A. Z." an die Bemerkungen des „liberalen" Correspondenten knüpft, sagen in der Sache nichts Neues; einigermaßen beschämend aber erscheint es, daß die „N. A. Z." gerade bei diesem Anlaß einer solchen Sprache zu bedürfen glaubt, weil daraus hervorgeht, daß sie die Nationalliberalen wenigstens für fähig hält, sich durch die Vorspiegelungen des „Correspondenzblattes" irre machen zu lassen und unter dem Vorgeben, daß die socialpolitischen Pläne des Reichskanzlers mit der Frage, ob conservativ oder liberal oder fortschrittlich, in gar keinem Zusammenhang ständen, der fata morgana einer Rückkehr des Kanzlers zu der nationalliberalen Freundschaft nachzujagen. Daß ein Politiker, wie Herr v. Sybel einer solchen Thorheit fähig ist, kann nicht überraschen. Herr von Sybel hat in seinem politischen Testament, welches er bei Niederlegung seines Mandats am 10. Juli 1880 veröffentlichte, und in dem er seine neue Stellung zu den Maigesetzen auseinandersetzte, bereits eine Probe seiner Fähigkeit abgelegt, langjährige Ueberzeugungen preiszugeben, sobald er Grund hatte, anzunehmen, daß Fürst Bismarck seine Ansicht geändert habe. Die Parteigenossen des Herrn v. Sybel haben sich damals geweigert, seinem Beispiele zu folgen. Daß sie jetzt „klüger" sein sollten, ist nicht anzunehmen, wenn es dazu auch nicht der Verleugnung jeder politischen Ueberzeugung bedürfte, und wenn der Versuch, mit dem Fürsten Bismarck die Fahrt in das Land Utopia anzutreten, nicht so gefährlich wäre, wie er in Wirklichkeit ist. Wollen die Conservativen den Versuch machen, den Neid der Liberalen werden sie sicherlich nicht erregen. — Vor wenigen Jahren wurde von mehreren Staatsanwälten in Breslau unter fälschlich liberaler Flagge ein sogenannter „Neuer Wahlverein" gegründet. Jetzt steht dieser Wahlverein bereits auf der äußersten Rechten der Deutschconservativen. In Liegnitz hat sich derselbe Vorgang unter derselben Firma wiederholt. In dem Umstande, daß in Chemnitz jetzt einige Schutzzöllner ebenfalls einen „Neuen Wahlverein" unter angeblich liberaler Flagge gegründet haben, sieht die „Post" „einen Wendepunkt in der Entwickelung der liberalen Partei". Sicher wird sich aber auch in Chemnitz nur der Vorgang von Breslau und Liegnitz wiederholen. Die liberale Flagge wird sich auch hier bald als falsch, als nur zu dem Zwecke aufgesteckt erweisen, liberale Wähler für die conservative Sache einzufangen. Alle Neuschöpfungen unter dem von Breslau ausgegangenen oder ähnlichen unbestimmten, farblosen Namen pflegen nur den Zweck zu haben, für Etwas, das man noch nicht offen zu sagen wagt, im Trüben zu fischen.

* **Berlin**, 26. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Die Frau Prinzessin Friedrich Karl gedenkt heute zur Confirmation des Prinzen Aribert sich an den herzoglich Anhaltischen Hof nach Wörlitz zu begeben und, wie man hört, nach stattgehabter Feier dort auch noch einige Zeit zum Besuch bei der herzoglich anhaltischen Familie zu verbleiben. — Der Sohn des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Friedrich Leopold, welcher sich, wie schon gemeldet, auf einer Reise nach Böhmen 2c. befindet, wird von dort erst in der ersten Hälfte des nächsten Monats hier zurückerwartet. — Prinz August von Würtemberg, welcher zur Cur längere Zeit in Gastein verweilte, wird Ende dieser Woche von dort in Berlin zurückerwartet. — In Beantwortung der Sympathie-Adresse der Berliner Studentenschaft an die Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag hat diese letztere bereits folgende Antwort nach Berlin abgesandt: „An unsere Berliner Commilitonen! Die Lese- und Redehalle der deutschen Studenten, als die Vertreterin der deutschen Studentenschaft Prags, sendet euch ihre herzlichsten Dankesgrüße für die mit den ehrwürdigen und heiligen Farben Schwarz-Roth-Gold vielsagend umrahmten Worte der stammesgenossenschaftlichen Sympathie. Es ist uns versagt, diesen Dank in jene Worte zu kleiden, welche den Regungen unseres Herzens zunächst entsprechen würden. So begnügt euch denn mit der Versicherung, daß die deutschen Studenten an der ältesten deutschen Universität des alten Deutschland die Sympathien der Studenten an der ersten Hochschule des neuen Deutschland, Sympathien, welche einen jeden patriotischen, deutschfühlenden Oesterreicher mit Stolz und Zuversicht erfüllen und somit geeignet sind, eine Brücke von der Vergangenheit in die Zukunft zu schlagen, auf das herzlichste erwidern." — Die Dienstmänner der Reichshauptstadt vermindern sich von Jahr zu Jahr. Es wurde noch im Jahre 1879 für die 6 Dienstmanns-Institute 680 Dienstmännern, sowie 350 selbstständigen Dienstmännern die polizeiliche Erlaubniß ertheilt. Gegenwärtig beschäftigen die sechs Institute nur noch 550 Mann, während 50 Mann der seit einem Jahre entstandenen Genossenschaft angehören und nur noch 250 Mann selbstständige Dienstmänner übrig geblieben sind. Der naheliegende Grund für diese Abnahme ist der, daß die Leute als Dienstmänner äußerst wenig verdienen und jede andere lohnendere Arbeit dem Dienstmannsstande vorziehen. — Am Montag hielt Henrici's „Socialer Reichsverein" wieder eine Versammlung „freisinniger deutscher Bürger" ab. Nach conservativen Berichten war die Versammlung derartig zahlreich besucht, daß Hunderte vor überfülltem Saale wieder Kehrt machen mußten. Von der Erklärung des conservativen Volksvereins glaubt Herr Henrici nicht, daß sie den Standpunkt aller Mitglieder kennzeichne, da sie nur von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet sei. Auch Herr Pickenbach gehöre zum Vorstande, habe aber nicht unterschrieben. Nachdem noch einige Unzufriedene hinausgeworfen waren, trennten sich die Versammelten befriedigt unter den üblichen Hochs auf Henrici, Ruppel und Bismarck.

[Leitung der Reichskanzlei.] Wie die „Voss. Ztg." aus guter Quelle vernimmt, ist dem Hilfsarbeiter im Finanzministerium Eilers die vom Geh. Rath Tiedemann jetzt bekleidete Stelle des Chefs der Reichskanzlei angetragen worden. Man theilt uns jedoch mit, daß Herr Eilers es vorzieht, seine jetzige Stellung im Finanzministerium beizubehalten.

[Die Conservativen und die Erhöhung der Kornzölle.] Die Conservativen schweigen dieses Mal bei den bevorstehenden Wahlen wohlweislich von ihrem Lieblingswunsche, für den sie im Stillen eifrig Propaganda machen, der Erhöhung der Kornzölle, weil sie damit selbst in ländlichen Kreisen ein Fiasco erleben würden. Während der letzten Reichstags-Session ist wiederholt von conservativer Seite der Versuch gemacht worden, mit einem Antrage auf Erhöhung der Kornzölle hervorzutreten; man ist dabei aber auf den Widerstand der industriellen Schutzzöllner gestoßen, welche jede Unterstützung eines derartigen Antrages abwiesen, und damit erhielt das zwischen den industriellen Schutzzöllnern und Agrariern im Jahre 1879 bei Annahme des Zolltarifs abgeschlossene Compromiß das erste Loch. Man gab deshalb in der wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages die Parole aus, mit keinen neuen Anträgen auf Erhöhung des Zolltarifs selbstständig zu debutiren, indessen entsprechende Vorlagen der Reichsregierung nach Kräften zu unterstützen. Es liegt nun in der Absicht der Conservativen, falls sie eine Majorität im künftigen Reichstage erhalten, dann den Antrag auf Erhöhung der Kornzölle einzubringen, für den sie der Unterstützung des Reichskanzlers sicher sind. Die Wähler werden deshalb gut thun, die Conservativen auf diesen Punkt hin gründlich ins Gebet zu nehmen.

[Brausteuer-Erhöhung.] Unter denjenigen Vorlagen, welche dem Reichstage wieder zugehen sollen, befindet sich, wie uns zuverlässig mitgetheilt wird, auch eine solche wegen Erhöhung der Einnahmen aus der Brausteuer. Der bezügliche Gesetzentwurf würde demgemäß dem Reichstage zum vierten Male vorgelegt werden. Bekanntlich hatte dieser Entwurf in ähnlicher Weise, wie der Antrag des Herrn v. Below-Saleske, das Verbot der Verwendung von Malzsurrogaten in Aussicht genommen.

[Socialisten-Commission.] Durch den Tod des Unterstaatssecretärs Starke ist auch die Stelle eines Vorsitzenden der durch das Antisocialisten-Gesetz vom 21. October 1878 eingesetzten Beschwerde-Commission erledigt. Die Ernennung steht nach dem Gesetze dem Kaiser zu; der erste Vorsitzende war der jetzige Finanzminister Bitter.

[Die Saat Henrici's reift.] Man schreibt dem „Berl. Tgbl." aus Hammerstein, einem Städtchen in der Nähe von Neustettin: Bald nach den Scenen in Neustettin konnte man hören, daß dieselben hier Nachahmung finden würden. Schon am Mittwoch Abend rotteten sich 50 junge Burschen zusammen und zogen unter Hep-hep-Rufen und „Juden raus" vor das Geschäftslocal des Kaufmanns W. Hirsch. Die kriegerische Stimmung wuchs in den folgenden Tagen, so daß auf Anordnung des Landrathsamts in Schlochau am Sonnabend vier berittene Gendarmen nach Hammerstein citirt wurden. Am Sonntag Abend endlich begann der Tumult. Die Fenster und Läden der jüdischen Wohnungen wurden zertrümmert. Die vier Gendarmen konnten den Ausschreitungen keinen Einhalt gebieten.

[Statistik des Verkehrs auf deutschen Wasserstraßen.] Der Bundesrath hat, wie schon im Mittagblatt gemeldet, in seiner Sitzung vom 30. Juni d. J. einer Reihe von Bestimmungen, betreffend die Statistik des Verkehrs auf den deutschen Wasserstraßen die Zustimmung ertheilt. Dieselben gehen im Wesentlichen dahin: 1) Ueber den Verkehr auf den deutschen Strömen, Flüssen und Canälen sollen regelmäßige Ermittelungen angestellt werden. Zu diesem Verkehr werden nur die Fahrten zur Beförderung von Gütern beziehungsweise Personen von einem Uferplatze zu einem anderen gerechnet. Ausgeschlossen sind deshalb von der Ermittelung: a. die Fahrten von Fahrzeugen, welche zum Behuf des Fischfangs, zu Baggerarbeiten und Strombauten oder sonst zu einem anderen Zwecke, als zur Vermittelung des Güter- und Personenverkehrs, zwischen zwei oder mehreren verschiedenen Uferplätzen ein- und ausgehen; b. die Fahrten der Fähranstalten. 2) Als Grundlage für die Verkehrsermittelungen ist jedes fünfte Jahr, erstmals nach dem Stande am Schlusse des Jahres 1882, a. ein beschreibendes Verzeichniß der deutschen Wasserstraßen, und b. eine Statistik des Bestandes der deutschen Flußschiffe herzustellen. 11) Die Jahresübersichten der einzelnen Erhebungsorte werden von den Regierungen der betreffenden Bundesstaaten gesammelt und bis zum 1. April jedes folgenden Jahres dem kaiserlichen statistischen Amte mitgetheilt. 12) Das statistische Amt veröffentlicht die Jahresübersichten der Erhebungsorte in geeigneter Zusammenstellung.

[Deutsche Chronik.] Die Genesung der Prinzessin Georg welche bekanntlich vor einiger Zeit mit dem Pferde stürzte und sich einen Armbruch zuzog, macht, wie aus Dresden gemeldet wird, erfreuliche Fortschritte. — In Köln wird sich ein Zweigverein der preußischen Beamten-Vereinigung demnächst constituiren. — Bekanntlich hat die Lese- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag einen Aufruf an die Collegen in Oesterreich und Deutschland gerichtet, sie möchten für die nächste Zeit die dortige Hochschule für ihre Studien wählen, damit durch die starke Frequenz der deutsche Charakter der „Alma mater Carolina", der ältesten deutschen Universität, dargethan werde. Dieser Appell an die deutschen

---

dem bloßen preußischen Namen, sie cabalirten, sie intriguirten, sie unterhielten Correspondenzen in der Neuperg'schen Armee durch Priester und Mönche, die ihnen zu Emissären dienten und waren über alle Pläne des Feindes unterrichtet. In ihren „Sitzungen", die sie alle Abende abhielten, theilten sie sich ihre Neuigkeiten mit und berathschlagten über die Mittel, „die ketzerische Armee aus Schlesien zu vertreiben und alle Irrgläubigen zu vernichten."

Friedrich war über Alles unterrichtet was in diesen Cirkeln vorging. Auf seine Anordnung hatte sich eine falsche Schwester in diese Sitzungen einschleichen müssen, die unter dem Vorwande des Preußenhasses wohl aufgenommen wurde und dann von allem, was man anzettelte, Bericht erstattete.

Es war beabsichtigt, daß der österreichische Feldherr von Neuperg den König durch seine Bewegungen von der Stadt entfernen, sich dann in Eilmärschen nähern und vermittelst des Einverständnisses, das er darin unterhielt, sich derselben bemächtigen sollte.

Sogleich beschloß der König, dem Feinde zuvorzukommen und in Betreff Breslaus die Neutralität zu brechen, die vom Magistrat selbst auf mehr als eine Weise gefährdet worden war.

Am siebenten August zog sich ein starkes Corps preußischer Truppen aus dem Lager des Königs in die Breslauischen Vorstädte und umliegenden Dörfer vor dem Ohlauischen-, Schweidnitzer-, und Nicolaithor; auf dem Schweidnitzer Anger wurden Kanonen aufgepflanzt und andere Anstalten getroffen, welche die Verwunderung und Besorgniß derer erregten, die um das Geheimniß nicht wußten.

Um neun Uhr berief der Feldmarschall Schwerin den Magistrat und die Aeltesten der Bürgerschaft aufs Rathhaus und eröffnete ihnen, daß der König, um den in Breslau angesponnenen geheimen Machinationen vorzubeugen, wie auch aus vielen anderen erheblichen Gründen für nöthig gefunden habe, sich der Stadt genauer zu versichern und sie mit Militär zu besetzen. Er werde jedoch der ganzen Stadt und ihren Einwohnern seine besondere Huld und Gnade zu Theil werden lassen und verspreche allen Denen, die sich gegen das preußische Interesse vergangen, vollkommne Amnestie — verlange aber von der Stadt sogleich die Huldigung und den Eid der Treue.

Diesem Begehr wurde ohne Widerrede Folge geleistet. Der Geheime Justizrath Baron von Arnold*) las dem Magistrat, der älteste Rathssecretär Goworreck den Aeltesten der Bürgerschaft das Eidesformular vor, der Feldmarschall Schwerin rief dann: „Es lebe Friedrich, König in Preußen und oberster Herzog in Schlesien!" — die auf der Rathhaustreppe postirten Soldaten riefen es nach und — Breslau war eine preußische Stadt!

Der König erfuhr diese leichte Eroberung eine Viertelstunde nachher, in seinem Hauptquartier zu Strehlen, vermittelst einer Anzahl Kanonenschüsse, welche durch die von einer halben Meile zur andern zwischen Breslau und Strehlen aufgestellten Geschütze wiederholt wurden.

Die unter dem Regiment der alten Patrizier herrschend gewordene Form des Lebens war nicht geeignet gewesen, große Gesinnungen und freie Ansichten zu fördern. Dazu kam eine angstvolle Rücksicht auf die katholischen Landesbehörden, die Domgeistlichkeit und die Jesuiten, die sich um Alles, was unter den Protestanten vorging, sehr angelegentlich kümmerten. Steife Förmlichkeit, Complimentirsucht, ein geschraubter Ton des Lobens, Preisens, Bewunderns, das Drehen, Wenden und Winden war an die Stelle der alten schlesischen Freimüthigkeit getreten. Auch die protestantischen Geistlichen, deren ganze Existenz von dem Schutze des Magistrates abhing, wurden so einheimisch in den Formen der Demuth, daß selbst der so hoch angesehene Inspector und Hauptpastor Burg, es seiner Stellung angemessen fand, bei dem Eide, den ihm nach der Eroberung Breslaus der preußische Feldmarschall Schwerin abnahm, diesem die Hand zu küssen, wobei Schwerin die Anwesenden dadurch „bis zu Thränen rührte" — daß er diesen Handkuß mit einer Umarmung ablehnte!

Immer wieder versuchte Oesterreich dem König das eroberte Schlesien zu entreißen, das nun schon zweimal, am elften Juni siebzehnhundertzweiundvierzig durch den Frieden zu Breslau, und am fünfundzwanzigsten December siebzehnhundertfünfundvierzig durch den Frieden zu Dresden ihm feierlichst abgetreten worden war.

Durch die geheimen Bündnisse abermals zum Kriege getrieben, war Friedrich genöthigt, sieben Jahre hindurch mit seinen fünf Millionen Menschen, den vereinigten Mächten entgegen zu treten, welchen neunzig Millionen unterthan waren.

Auch Schlesien wurde wieder hart bedrängt. Nach der unglücklichen Schlacht bei Collin, verschanzte sich der Herzog von Bevern im October siebzehnhundertsiebenundfünfzig mit der Armee, durch welche er Schlesien gegen die Oesterreicher decken sollte, in der Nähe von Breslau, bei Gräbschen. Am einundzwanzigsten November war die blutige Schlacht bei Breslau, deren Resultat für die Preußen unglücklich ausfiel. Der Herzog von Bevern wurde gefangen und die geschlagene Armee ging durch Breslau hindurch, über Guhrau nach Parchwitz, um sich dort mit dem aus Sachsen anrückenden König zu vereinigen, der soeben den glänzenden Sieg bei Roßbach erfochten hatte.

Breslau war nur mit dreitausend Mann Preußen besetzt und dadurch den unter dem Herzog Carl von Lothringen stehenden Oesterreichern vollständig preisgegeben. Bei der Unmöglichkeit, die Stadt zu vertheidigen, übergab sie der General von Leßwitz auf die erste Aufforderung dem Feinde — was er später mit einem harten Arrest verbüßen mußte. Er hatte gewünscht, dem König die Besatzung zu erhalten, allein die Soldaten, meist Schlesier, die ihr Vaterland durch den Fall der Hauptstadt für den König verloren hielten, liefen auseinander. Das ganze Bataillon Jungbevern ging zum Feinde über, so daß überhaupt nur vier Offiziere und vierhundert Gemeine als Kriegsgefangene ausmarschirten.

„Breslau war also wieder österreichisch und die Freunde des Kaiserhauses sahen ihre lange genährten Hoffnungen erfüllt. Sowohl katholischer- wie evangelischerseits erfolgten Dankpredigten. Der Pastor an der Elisabetkirche, Inspector Dr. Burg, half sich mit seiner Pastoralklugheit glücklich durch, indem er das Thema zu seiner Predigt wählte: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat." Der katholische Ecclesiast Weinisch verglich dagegen Breslau mit einer verlaufenen Magd, zu welcher Gott sagte, wie ehemals zur Hagar: „Kehre wieder um zu Deiner Frau und demüthige Dich unter ihrer Hand" — worüber er nachher von preußischer Seite zu einer großen Verantwortung gezogen wurde.

Indeß die österreichische Herrschaft dauerte nicht lange. Am fünften December hatte Friedrich bei Leuthen ruhmvoll gesiegt und zwei Tage nachher erschienen die Preußen vor den Wällen von Breslau.

„Sie hielten sich vor dem Schweidnitzer Thor auf der Kräuterei sehr zusammen und wurde die arme Stadt Breslau durch beständiges Feuern Tag und Nacht sehr geängstigt. Auf der Straße noch in den Häusern war man von Bomben und Stückkugeln nicht sicher. Die Kaiserlichen ließen Galgen aufrichten, um Diejenigen daran zu henken, welche von capituliren sprechen würden; allein als am neunzehnten December die Korn'schen Häuser in der großen Groschengasse abbrannten, da wollte schon Niemand mehr löschen gehn. Noch an demselben Abend wurde der Accord unterzeichnet, wonach der österreichische General Sprecher von Bernegg dem König von Preußen die Stadt übergab."

„Am nächsten Morgen wurden die Kaiserlichen alle zum Schweid-

*) Großonkel und Pflegevater unseres Carl von Holtei.

Studenten ist nicht ohne Wirkung geblieben, bereits haben sich die Berliner und Bonner Studenten in zustimmender Weise geäußert und versprochen, dieser Aufforderung so weit als möglich nachzukommen. Die Jenenser Studentenschaft hat noch einen weiteren entscheidenden Schritt unternommen, der geeignet ist, diese Angelegenheit zu einer solchen der gesammten Studentenschaft Deutschlands zu machen. In einer allgemeinen Studenten-Versammlung, in welcher unter Anderem die von uns bereits gemeldete Zustimmungsadresse der Burschenschaften an die Prager Commilitonen von den übrigen akademischen Vereinen angenommen ward, wurde als erster Punkt der Berathung folgender Antrag gestellt: „Die hier versammelten Studenten Jenas beantragen, eine Commission, bestehend aus je zwei Vertretern jeder Facultät, zu wählen. Dieselbe wird beauftragt, in den größeren Zeitungen Deutschlands und an dem schwarzen Brett sämmtlicher deutschen Universitäten einen Aufruf zu erlassen an die Studirenden und akademisch gebildeten Kreise und zur Zahlung von größeren Beiträgen aufzufordern, mit Hilfe welchen Geldes unbemittelten strebenden Studenten die Möglichkeit erschlossen sei, in Prag zu studiren und so das deutsche Element daselbst zu stärken." Dieser Antrag wurde sofort mit größter Begeisterung angenommen und zugleich das erforderliche Comite zur Ausführung dieses Planes gewählt.

—ch. **Von der sächsischen Grenze**, 25. Juli. [Eine Studienreise. — Der Veredelungsverkehr.] Das ungewöhnliche Interesse, welches der König von Sachsen dem Gewerbe, namentlich Kunstgewerbe schenkt, ist schon wiederholt bei Informationsreisen zu Tage getreten, welche der König zu gewerblichen Ausstellungen und in gewerbliche Districte unternommen hat. Wie jetzt verlautet, ist auch die Reise nach Süddeutschland, welche König Albert gestern angetreten hat, im Wesentlichen eine Studienreise und zwar gilt sie der ausgezeichneten würtembergischen Gewerbeausstellung in Stuttgart. Mit dem König von Würtemberg ist eine Zusammenkunft gar nicht beabsichtigt. Den König begleitet Minister von Nostitz, der durch Besuch der Fachgewerbeschulen in Würtemberg sich über das dort sehr blühende Gewerbeschulwesen unterrichten wird. Die Königin Carola ist schon vorausgereist und begleitet ihren Gemahl nach Krauchenwieß und dann nach München. — Von Zittau aus ist eine erneute Agitation für Erschwerung des Veredelungsverkehrs im Gange, die sich auf den Fortbestand des allerdings recht nachtheiligen österreichischen Appreturzolles von 14 Fl. stützt. Da in Oesterreich jetzt die strammschutzzöllnerische Richtung herscht, so ist der wahrscheinliche Erfolg der Agitation nicht die Aufhebung des Appreturzolles, sondern das vollständige Aufhören des Veredelungsverkehrs, dessen Bedeutung für den Handel und die Industrie unserer sächsischen und schlesischen Grenzgebiete man diesseits unterschätzt hat. Die völlige Aufhebung des Veredelungsverkehrs wird gerade im Zittauer Kreise als ein Nachtheil für die Industrie empfunden werden.

Oesterreich-Ungarn.

*** **Wien**, 25. Juli. [Glossen zum Münchener Schützenfeste.] Vor einem Jahre hatte Dr. Eduard Kopp, als Präsident des österreichischen Schützenvereins, jede politische oder nationale Reminiscenz von dem sechsten deutschen Bundesschießen in Wien höchst erfolgreich fernzuhalten gewußt. Sobald nur der leiseste Verdacht sich regte, daß irgend einer der zahlreichen Redner bei den täglichen Mittags- und Abendbanketten das verfehmte Wort „deutsch" aussprechen könne, winkte der Schützen-Kopp dem Orchester und ein Tusch schnitt dem Excedenten die Rede ab, ehe er noch das muthmaßlich geplante Verbrechen begehen konnte. Somit war es Herrn Kopp wirklich gelungen, das Bundesschießen an der Kronprinz Rudolf-Brücke jedes geistigen Charakters zu entkleiden und in ein bloßes „Brettelbohren" zu verwandeln, an dem absolut nichts sehenswerth war, als der prächtige Gabentempel. Nur noch öde Gesellen ließen sich beim Toastiren zu eben so langathmigen wie faden „Geschwofel" herbei; und kein Einsichtiger konnte im Grunde dem vielverlästerten Schweizer unrecht geben, weil sie das Schießen wie vom geschäftlichen Standpunkte aus behandelten, sich aus dem Gabentempel überreichen Ersatz ihrer Kosten und noch eine schöne Prämie darüber zu holen. Natürlich wird Kopp mit denselben Instructionen des Grafen Taaffe, deren genaue Einhaltung in Wien dem alten „Knopflochbohrer" endlich den heißersehnten Orden gebracht, auch nach München abgegangen sein; nur konnte er von vornherein wissen, daß die Sache an der Isar schwerlich so glatt ablaufen werde, wie vor einem Jahre an der Donau. Von den verschiedensten Seiten her hatten sich laute und öffentliche Proteste dagegen erhoben, daß dieser Agent des Ministeriums sich als Vertreter Deutsch-Oesterreichs bei dem Münchener Schützenfest aufspielen darf; namentlich fiel das Desaveu des steirischen Schützenvereins schwer ins Gewicht, da dessen Obmann kein Geringerer ist, als der Graf von Meran, der Sohn des 48er Reichsverwesers, Erzherzog Johann, aus dessen Ehe mit der Tochter des Postmeisters von Aussee. Was man also an maßgebender Stelle von Herrn Eduard Kopp erwartete, zeigten deutlich unsere Officiösen, die in spaltenlangen Artikeln dem Münchener Feste jede politische Bedeutung absprachen, um ihm eine rein nationale Tragweite zu vindiciren; „die liberalen Münchener Blätter machen es ganz genau ebenso", fügen sie mit köstlicher Naivität voll heuchlerischen Pharisäerthumes gleißnerisch hinzu. Daß man in München deutsch ist, einfach wie man gesund ist, ohne damit irgend eine politische Tendenz zu bekunden, versteht sich ja wohl von selbst; wie man aber unter der Versöhnungsaera in Oesterreich deutsch sein kann, ohne aber damit zugleich eine scharfe politische Parteifärbung zu bekunden, dafür wird uns die „Presse" des Recept wohl schuldig bleiben! Nun denken sie sich, wie dem deutschen Bruder Eduard Kopp zu Muthe sein mußte, als ihn am Münchener Bahnhofe Dr. Otto begrüßte: „nicht nachbarliche Freundschaft und alte Beziehungen sind es, die heute den deutschen Schützen aus Oesterreich einen so warmen Empfang bereitet, sondern das Bewußtsein, daß sie auf dem schwierigen Posten, den sie heute einnehmen, den Kampf für deutsche Gesittung, Cultur und Sprache mit aller Kraft führen, welche nationale Begeisterung verleiht; daß sie als Wacht an der Donau hohe nationale Interessen vertheidigen, und daß ihr Kampf sicher mit ihrem Siege enden wird." Kopp zog sich sehr gewandt aus der Affaire, indem er die acute Gegenwart in eine nebelgraue Vergangenheit verlegte, „seit Jahrhunderten sind wir diesen Kampf gewohnt als getreue Wacht der Ostmark." Aber er fühlt sich denn doch gedrängt, „das Gefühl der Namensgenossenschaft und der Zusammengehörigkeit mit Deutschland" aus den verschwiegensten Tiefen seiner Brust hervorzusehen, deshalb schweigen die Officiösen seine wie Otto's Rede absolut todt, ohne auch nur die Namen der Redner zu erwähnen.

= **Wien**, 26. Juli. [Die czechisirten Banknoten. — Czechische Rohheit.] Die „Politik" erklärt, die czechische Nation dürfe sich mit Beschreibung oder Ueberstempelung der Banknoten nicht begnügen, sondern es würde die dem böhmischen Volke verfassungsmäßig gewährleistete nationale Gleichberechtigung erheischen, daß durch ein Gesetz diese Gleichberechtigung auch für Geldzeichen normirt würde. Das czechische Volk solle durch Massen-Petitionen an die Regierung und den Reichsrath auf Erlassung des bezüglichen Gesetzes dringen. — Die hiesigen Blätter bringen folgende Localnotiz: „In einem Waggon dritter Klasse des letzten nach Wien verkehrenden Localzuges der Westbahn saß gestern Abend ein alter, kränklicher Mann. In Hütteldorf erhielt der bisher vereinsamte Passagier Gesellschaft: acht oder neun Czechen bestiegen das Coupé. Sie waren offenbar vom edlen Naß des Hütteldorfer Brauhauses in launige Stimmung versetzt worden, denn jetzt begann ein fürchterliches Gejohle, das im ganzen Zug vernehmbar war. Der alte, kranke Passagier erlaubte sich mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand um etwas Ruhe zu bitten. Für diese unerhört dreiste Forderung wurde er aber sofort in gebührender Weise bestraft. Die Krakehler fielen über ihn her und unter den Rufen: „Haut den Deutschen!" wurde der arme Mann so übel zugerichtet, daß er blutüberströmt auf dem Bahnhofe in Wien ankam. Er eilte auf die Polizei-Expositur, doch als man die Thäter ergreifen wollte, waren sie alle bis auf einen bereits verschwunden. Dieser eine wurde in Haft genommen."

Großbritannien.

London, 25. Juli. [Höllenmaschinen.] Ueber die Auffindung der Höllenmaschinen berichtet die „A. C.": Die Liverpooler Polizei hatte schon lange mit einer bestimmten Absicht auf Schiffsladungen aus den Ver. Staaten vigilirt, und das Resultat bildete die Entdeckung einiger Höllenmaschinen, die in Fässern mit Cement verpackt waren. Die Maschinen enthalten etwa 3 Pfund Dynamit und eine Sprengbatterie, welche durch ein sechsstündiges Uhrwerk regulirt wird. Sechs solcher Höllenmaschinen wurden in der Ladung des Cunarddampfers „Malta", und eine gleiche Anzahl auf dem „Bavarian", einem Dampfer der Leyland-Linie, aufgefunden. Am Bord der „Malta" befanden sich 200 Passagiere. In einem der Fässer, die sämmtlich an dieselben Personen consignirt waren, sollen, wie es heißt, einige Facturen-Formulare mit dem Namen O'Donovan Rossa gefunden worden sein. Die Adressaten haben sich zur Abholung des Cements bis jetzt nicht gemeldet.

[Die Zustände in Irland.] In Phönix-Park zu Dublin wurde am Sonntag eine von der Landliga organisirte Kundgebung abgehalten, die den Zweck haben sollte, der Sympathie der irischen Hauptstadt mit der Liga öffentlichen Ausdruck zu geben. In dieser Hinsicht erwies sich dieselbe aber als ein Fiasco. Die städtischen Gewerke leisteten der Aufforderung der Liga, sich an der Kundgebung zu betheiligen, keine Folge, und an dem Aufzuge betheiligten sich nicht mehr als 3000 Personen. Die Zahl der Schaulustigen wurde durch einen heftigen Platzregen wesentlich vermindert. Bei dem im Parke abgehaltenen Meeting führte der irische Abgeordnete Sexton den Vorsitz, welcher in seiner Ansprache an das Volk bemerkte, die Liga empfinde an der Landbill nur dasselbe träge Interesse, mit welchem man eine Spinne beobachte, die eine Mauer hinaufkriebe, um zu sehen, ob sie oben ankommen werde oder nicht. Die Kundgebung, für welche die Behörden die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen hatten, verlief ohne Ruhestörungen.

[König Kalakaua,] der Beherrscher der Sandwichs-Inseln, verabschiedete sich gestern von dem Prinzen und der Prinzessin von Wales und trat mit seinem Gefolge die Reise nach Brüssel an.

Spanien.

[Pastor Fliedner.] Der deutsche Prediger Fliedner in Madrid veröffentlicht in dem Journal „El Liberal" folgenden ausführlichen Bericht über die ihm zugefügten Mißhandlungen:

Ein Spaziergang im Guadaramagebirge und die Reform der Strafanstalten.

Freitag, den 8. Juli, nahm ich ein Retourbillet nach dem Escorial, da ich mich aus der erstickenden Hitze der Hauptstadt ins Gebirge flüchten und noch dieselbe Nacht zurückkehren wollte. Aber der Mensch denkt und die Guardia civil (Gendarmerie) lenkt. Ich hatte das Dorf Guadarama durchschritten und war bis auf die Höhe des Gebirgs gelangt, wo die Provinz Madrid sich von der Provinz Segovia scheidet; von da erblickte ich im Thal eine kleine Ortschaft, nämlich eine Kirche mit vier oder fünf Häusern, San Rafael geheißen, wo ich mir vornahm, ein Glas Wein zu nehmen und alsbald nach Villalon zurückzugehen. Aber kaum war ich dort angelangt, als ein Guardia civil mir den Befehl ertheilte, ihm zum Wachtposten zu folgen, wo man mich nach meinen Ausweispapieren fragte. O Himmel! ich hatte meinen abgelaufenen Madrider Heimathschein zu Hause gelassen, und der neue war mir noch nicht zugeschickt worden. Ich zeigte ihnen mein Retourbillet, Photographien meiner Familie die ich bei mir trug, fremde Papiere und Büchlein, die ich unterwegs gelesen. Die Antwort war immer die nämliche: „Sie können nicht zurückkehren, wir müssen Sie nach Segovia bringen." Als ich in Beunruhigung hierüber ihnen bemerkte, sie seien für die Nachtheile verantwortlich, die sie mir und meiner Familie veranlassen würden, da wurden sie böse. „Hier hat Niemand zu befehlen als wir." — „Aber meine Herren" . . . — „Wenn Sie noch ein Wort sprechen, werden Sie sehen." — „Aber meine Herren, erwägen Sie doch, daß meine Familie mich erwartet. Erlauben Sie mir, zu gehen." — Kaum jedoch näherte ich mich der Thür, als sie mich packten und mir Handschellen anlegten. Ich blieb starr, ich war nun überzeugt, daß hier nur rohe Gewalt herrschte, und in Begleitung zweier Guardias wurde ich nach dem Dorf Espinar geführt, etwa eine Stunde weiter. Einer der Guardias hatte mir in seinem Jähzorn die Handschellen so schlecht angelegt, daß ich sie mir unterwegs ohne alle Mühe abzog und sie dem Corporal hinreichte, wobei ich ihm sagte: „Wie können Sie glauben, daß ich entwischen kann, da Sie bewaffnet und zu Zweien sind?" Der Corporal sah dies ein und erließ mir die Handschellen, aber vor dem Beigeordneten des Bürgermeisters von Espinar berichtete er, ich müsse ein sehr handfertiger Verbrecher sein, da ich mir die Handschellen so leicht abzuziehen verstände. Und als sie mich ins Gefängniß verbrachten, trug mir meine That einen Eisenring ein, mit dem man mir den Fuß fesselte.

Zu meinem Unglück war der Alcalde (Bürgermeister) nicht ortsanwesend, derselbe ist Verwalter des Marqués von Perales, und, wie es heißt, ein Mann von Verstand. Als ich den Gefängnißwärter fragte, was man mit mir vorhabe, antwortete er, bis zum Dinstag müsse ich hier im Gefängniß warten, weil vorher kein Schub nach Segovia abginge. Den Dinstag würde man mich nach einem anderen Ort abschieben, wo ich weitere zwei Tage im Gefängniß bleiben müßte, und am Freitag sollte ich dem Gouverneur von Segovia vorgeführt werden. Acht Tage also unterwegs, weil ich mich erkühnt hatte, ohne persönlichen Ausweis einen Spaziergang zu machen. Aber dies war noch nicht das Schlimmste. Der Gefangenwärter, nachdem er mich im Beisein des Guardia civil durchsucht und mein Geld an sich genommen hatte, das sich auf nicht ganz drei Duros (etwa fünfzehn Franken) belief, führte mich mit dem Eisenring am Fuß in die Kerkerzelle. Es war ein finsteres Loch ohne Fenster, nur an der Thür war eine kleine vergitterte Oeffnung; es war keine andere Helle da, als die eine ärmliche Lampe verbreitete, deren Oel die Gefangenen bezahlen mußten. Der Fußboden war Stein; für das Bett, welches in einem kleinen Sack mit etwas Stroh bestand, mußte man zwei Realen (44 Pfennige) bezahlen; in einem Winkel stand ein eisernes Gefäß, zu einem Gebrauche, den man sich denken kann. Fünf Gefangene befanden sich mit mir dort, darunter einer, der fast schon im Sterben, schwindsüchtig, die ganze Zeit auf seinem armseligen Bette ausgestreckt lag. Hier sollte ich die ganze Nacht zubringen.

Kurze Zeit nachher erschien der Aufseher und befahl mir herauskommen; einer der Gefangenen, der zu zehn Jahren Galeeren verurtheilt war, hatte ihm ins Ohr geflüstert, es sei unmöglich, daß ein Herr von Stande so wenig Geld bei sich habe, und der Aufseher befahl, mich um dieses Gauners willen nochmals zu durchsuchen. Man zog mich zuletzt aus, untersuchte meine Stiefel, meine Strümpfe, um zu sehen, ob ein paar Geldstücke darin versteckt seien, und als der Gefangenwärter ein kleines Federmesser entdeckte, nahm er es mit den Worten: „Dies Messer gehört mir." — Bis dahin hatte ich kein Wort gesprochen, allein ob solcher Unverschämtheit entrüstet, sagte ich zu ihm: „Wissen Sie, wie man es heißt, wenn man etwas nimmt, was uns nicht gehört?" Sogleich stürzte er auf mich zu: „Sie nennen mich einen Dieb; gut, Sie sollen schon sehen." Und er versetzte mir eine fürchterliche Ohrfeige, und damit noch nicht zufrieden, legte er mir an den Fußring eine eiserne Kette von 14 Arrobas (350 Pfd.) Gewicht und schloß mich damit in die Kerkerzelle ein.

Ich erzähle die Wahrheit einfach und ungeschminkt und erkläre förmlichst, daß ich weder die Guardias noch den Gefangenenwärter irgendwie gereizt, wenn man nicht meine Aeußerung gegen den Letzteren dafür nehmen will; denn die zweite Untersuchung bedünkte mich in der That eine Niederträchtigkeit. Woher solche Wuth gegen mich bei den Guardias? Für mich giebt es nur Eine Erklärung: sie wollten mir zeigen, „daß sie die Könige

---

nitzer Thor herausgeführt. Da stand der König mit seiner Generalität an der Herrenscheune; Alle mußten das Gewehr hinwerfen und ohne dasselbe wieder zum Nicolaithor hereinmarschiren und wurden als Kriegsgefangene eingesperrt. Es waren dreizehn Generale, siebenhundert Offiziere und achtzehntausend Gemeine."

Gleich nach der Wiedereroberung der Stadt stellte der Generalfiscal Uhde eine peinliche Untersuchung über die Beamten und Räthe an, die treuloser Weise zu dem Feinde übergetreten waren und sich sonst übereilt und vergangen hatten. Ueber die Kriegspersonen wurde zu Berlin ein großes Kriegsgericht eröffnet.

Besonderes Aufsehen machte der Verrath des Fürst-Bischof Grafen S......sch, der von dem König mit Wohlthaten und Gnadenbezeugungen überhäuft worden war — und sich dann als einen eifrigen Anhänger der österreichischen Sache erwies.

„Ich kann Sie nicht anders als einen Verräther ansehen" — schrieb ihm Friedrich in einem eigenhändigen Briefe — „im Augenblick, da ich mich Breslau nähere, um es zu befreien, verlassen Sie die Provinz und begeben sich unter den Schutz einer Macht, die mit mir im Kriege begriffen ist. — Weder der göttlichen Rache, noch der Verachtung der Menschen werden Sie entgehen können. Denn so verderbt die Menschen auch sein mögen, so haben sie doch einen Abscheu gegen Undankbare und Verräther." —

Unter diesen Umständen war es höchst wichtig, die Vertheidigung von Breslau einem Manne anzuvertrauen, auf dessen Energie und Heldenmuth er sich vollständig verlassen konnte.

General Friedrich Boguslav von Tauentzien, ein Krieger aus der alten Potsdamer Schule, war es, den der König zum Commandanten von Breslau ernannte und der mit den höchsten Begriffen von militärischer Ehre großen Muth, Einsicht und kriegerische Fähigkeiten verband.

A. K.

[Dr. Bergk †.] In dem schweizerischen Bade Ragatz, wo er Linderung seiner Leiden gesucht hatte, starb am 20. d. Mts. Professor Dr. Theodor Bergk, einer der verdientesten deutschen Philologen. Geboren am 22sten Mai 1812 zu Leipzig als Sohn des als Uebersetzer und populärphilosophischer Schriftsteller bekannten Joh. Adam B., studirte er auf der Hochschule seiner Vaterstadt unter Gottfried Hermann und Dindorf classische Philologie, wurde 1835 Lehrer der lateinischen Schule des Waisenhauses zu Halle, 1838 des Joachimsthal'schen Gymnasiums zu Berlin, 1840 des Kasseler Gymnasiums und folgte 1842 einem Rufe als ordentlicher Professor der Philologie nach Marburg. Von der Universität 1847 in den hessischen Landtag gewählt, trat er hier mit Entschiedenheit dem Ministerium Scheffer entgegen und machte sich dadurch so bekannt, daß er im folgenden Jahre zum Vorparlament nach Frankfurt a. M. delegirt wurde. 1852 übernahm er eine Professur in Freiburg i. Br., ging jedoch schon 1857 nach Halle, wo er 12 Jahre lang mit großem Erfolge wirkte. Aus Gesundheitsrücksichten zog er sich nach 1869 nach Bonn zurück, um längst vorbereitete größere wissenschaftliche Arbeiten zu vollenden und zugleich in freierer Weise als akademischer Docent zu wirken. B.'s literarische Arbeiten erstrecken sich nicht nur auf die Kritik und Grammatik, sondern auch auf die Alterthümer, Kunstgeschichte, Mythologie und Epigraphik des griechischen wie des römischen Alterthums. Besondere Verdienste hat er sich jedoch um die Kritik und Erklärung der griechischen Dichter erworben. Wir nennen die Ausgg. des Anakreon, Sophokles, Aristophanes, Poetae lyrici graeci, Anthologia lyrica, griechische Literaturgeschichte u. s. w.

[Eine gräßliche Blutthat] wurde Dinstag früh in Berlin von einem achtzehnjährigen jungen Manne an seiner eigenen Mutter in einem Wahnsinnsanfalle verübt. In dem Hause Louisenstraße 18, Hof parterre, wohnte die Wittwe Henriette Caroline Greiner, geb. Schimps, geboren am 30. Mai 1830 zu Freiburg. Dieselbe hatte vor etwa acht Tagen ihren einzigen achtzehnjährigen Sohn Hermann, der früher auf der hiesigen Universität studirte, sodann aber als geisteskrank der Irrenanstalt zu Dalldorf überwiesen worden war, zu einem Besuche von dort abgeholt. Da sich der Zustand des jungen G. anscheinend etwas gebessert hatte, so wurde ihm von der Anstaltsdirection ein achttägiger Urlaub bewilligt, der heute, am 26. d. M., abgelaufen war. In der vergangenen Nacht nun gegen 3½ Uhr hörten Hausbewohner mehrfach Stöhnen und Röcheln aus der G.'schen Wohnung dringen, ohne daß sie demselben jedoch weitere Beachtung schenkten. Etwa 15 Minuten später ließ sich der junge G., der seinen besten Anzug angezogen hatte, von dem Portier die Hausthür öffnen. Auf die Frage, wohin er schon so früh wolle, antwortete er, daß er um 4 Uhr 30 Min. mit der Nordbahn verreisen müsse. Dieser Umstand in Verbindung mit dem anfangs erwähnten Stöhnen erweckte bei dem Portier Verdacht und er begab sich daher mit einigen inzwischen wach gewordenen Hausbewohnern nach der G.'schen Wohnung. Hier bot sich den Eintretenden ein entsetzlicher Anblick dar. Die noch sehr rüstige Frau G. lag am Eingang zur Wohnung in einer großen Blutlache und kämpfte anscheinend mit dem Tode. Gesicht, Stirn und Hinterkopf waren über und über mit Wunden bedeckt und neben der Frau lag eine kleine abgebrochene Scheere, mit der ihr augenscheinlich die Wunden im Gesicht zugefügt worden waren. In der Wohnung herrschte eine furchtbare Verwüstung. Das Bett und der Fußboden waren mit Blut bedeckt, auf einem Stuhl lag das ebenfalls von Blut durchtränkte Hemd des Sohnes und daneben eine zerbrochene Gardinenstange, mit der er offenbar die ersten Schläge nach seiner Mutter geführt hatte. Ein sofort hinzugerufener Arzt stellte neben vielen Fleischwunden einen Bruch des Nasenbeins, Zerschmetterung des Stirnbeins und mehrere klaffende, augenscheinlich mit Schädelfracturen verbundene Wunden am Hinterkopf fest. In bewußtlosem Zustand, aber noch lebend, wurde die Frau nach der Charitee geschafft, wo sie indeß um 8 Uhr, ohne noch einmal vernehmungsfähig zu werden, verstarb. Der sofort benachrichtigte Criminal-Commissar Horn, der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter eilten zur Feststellung des Thatbestandes alsbald an Ort und Stelle. Sicher hat der Sohn in einem Anfalle von Tobsucht seine schlafende Mutter ermordet. Bisher war sein Aufenthaltsort nicht zu ermitteln. Dem Anschein nach hat der Sohn nach der That die Goldsachen und das baare Geld der Mutter sich angeeignet. Denn von den der Mutter gehörigen Schmucksachen, die nach einem von ihr angefertigten und von den Criminalbeamten vorgefundenen Inventarverzeichniß in ihrem Eigenthum sich befanden: zwei goldene Broches, eine goldene Granatbroche und ein Paar Ohrringe — ist nichts vorgefunden worden, das Portemonnaie der Ermordeten war vollständig leer und ein verschlossenes Spind war mit einer Scheere erbrochen.

[Ein humoristischer Schirmherr.] Am Eingang der Hauptallee in Pyrmont sind zwei schwarze Tafeln angebracht, auf der einen werden die verlorenen, auf der anderen die gefundenen Sachen der Kurgäste angezeigt. An der Verlusttafel befindet sich gegenwärtig ein rother Zettel mit folgenden Zeilen: „An den unrechtmäßigen Besitzer meines Schirmes! Gestatten Sie mir die bescheidene Anfrage, ob Sie meinen männlichen Sonnenschirm, der Ihnen am letzten Dinstag Abend zwischen 7 und 8 Uhr zugelaufen ist, nur einige Tage benutzen oder dauernd behalten wollen, damit ich weiß, ob ich mir einen neuen Schirm kaufen soll oder nicht. Antwort erbitte ich durch den Allee-Aufseher unter Aufschrift „Snum cuique". Der rechtmäßige Schirmherr."

[An den Prinzen Thurn-Taxis.] In der Berliner „Montagszeitung" finden sich ein paar allerliebste Verse an jenen sonderbaren Schwärmer, den Prinzen Thurn-Taxis, der sich öffentlich von seinem Sohn lossagte und ihn einen Vaterlandsverräther titulirte, weil der Sohn, der Student ist, kräftig bei den betrübenden Prager Vorgängen zu seinen Deutschen Comilitonen hielt. Hier sind die Verse:

Offenes Schreibe-Ghasel an den Prinzen von Thurn und Taxis — Jewöhnlich jeboren.

Mein hochjeehrter Prinz von Thurn und Taxis —
Ob nu Ihr Name Rudolf oder Max is —
Wenn Sie am Czechenthume sich erlaben,
Objleich Ihr Ahn' ein Baier oder Sachs' is,
So kann kein Mensch da was dajejen haben,
Indem dies Sache schäbigen Jeschmacks is.

Doch daß Sie üben so die Vater-Praxis,
Den eijnen Sohn, der bei dem Prager Rempeln
Jekommen zu 'nem blutig harten Knax is,
Zum Vaterlandsverräther jleich zu stempeln,
Weil er ein Jejner dieses Czechenpacks is:

Dies, lieber Prinz — vernehmen Sie es stracks — is
Verrath an Deitschland, den Sie selber leisten;
Denn nur ein Kerl, der von Moral janz lax is,
Wird solchen Speichelleckthums sich erdreisten!

Und drum, mein biedrer Prinz von Thurn und Taxis —
Weil es kein Andrer sagt, will ich es sagen,
Der nicht Besitzer von Jlacée's un Fracks is:
Mir scheint in diesem Fall, daß Ihr Betragen
Nicht weit vom Standpunkt eines Schubbejacks is!

Erjebenst Aujust Bolle, Vaterlandsdichter.

seien"; dies waren buchstäblich ihre Worte. Uebrigens habe ich sie nach ihrem Namen gefragt: der eine hieß Jorge Siguera, der andere Gregorio Maestro; aber der Brutalste unter ihnen verweigerte es, mir seinen Namen anzugeben, und ich glaube, daß die Nennung ihrer Namen sie einsehen ließ, sie seien zu weit gegangen und könnten wegen ihrer Brutalität verklagt werden, und daß dies ihre Böswilligkeit steigerte. Was den Gefangenenwärter betrifft, so bedarf es keiner weiteren Erklärung seines Benehmens, als die ich am folgenden Tage erhielt, als ich sah, wie er den ganzen Tag seine Töchter prügelte, die vor Kurzem die Mutter verloren hatten.

Ich will die Nacht unter den Gefangenen in jenem ungesunden schmutzigen Kerkerloch nicht beschreiben, das ich am nächsten Morgen gezwungen wurde, zu kehren; wenn ich die Wahrheit sagen soll, so habe ich um meinetwillen keinen Kummer gefühlt. Denn ich dachte, es könnten, wenn auch nicht meine schwache Stimme, aber doch wenigstens die geschilderten Thatsachen den Schrei der Entrüstung verstärken, der sich bereits im ganzen spanischen Volke erhoben hat gegen die Art, wie die Gefangenen von einem Kerker zum andern durch ganz Spanien geführt werden. Das Gesindel ist es allein, was von dieser Art „Abschiebung" seinen Vortheil hat, sie finden Gelegenheit, unterwegs zu stehlen, wie sie mir mein Taschentuch und meine Cigarren gestohlen haben. Aber wie ergeht es den Kranken und Leidenden? Sind die Gefangenen vielleicht nicht auch Menschen? Warum sie in die Gewalt dieser Gefangenenwärter geben, die nur daran denken, ihnen das Geld wegzunehmen, indem sie mit Brot, Kabeljau und Reis Handel treiben und ihre Freundlichkeit stets verkaufen, aber meistens sehr theuer. Und wenn der Gefangene sich nicht gleich ihren Wünschen fügt, denunciren sie ihn den Guardias civiles.

Ich bin weit entfernt, deshalb, weil ich nach zehn Jahren, während deren ich Höflichkeit und Achtung in allen Theilen Spaniens gefunden, in die Gewalt einiger unverständigen Leute gefallen bin, anzunehmen, daß dies etwas gegen den Gesammtcharakter der Guardia civil beweist. Aber ist es nicht richtig, anzunehmen, daß wenn ein geachteter Mann unbestraft mißhandelt werden konnte, noch weit größere Ungerechtigkeiten gegen die Gefangenen geschehen können und wirklich geschehen? In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag kamen dreizehn Personen auf dem Schub ins Gefängniß, unter diesen vier zu lebenslänglicher Haft Verurtheilte. Einer der Letzteren antwortete auf Schmähungen von Seiten des Gefangenenwärters mit kräftigen Worten, der Letztere wollte ihm eine Kette anlegen, wagte sich aber nicht allein in das Gefängniß, sondern rief die Guardias herbei. Da hörte ich einen von diesen sagen: „Thue mit ihm, was Du willst; Du weißt ja, es ist ein Gefangener."

Im Namen dieser Gefangenen also will ich meine schwache Stimme erheben. Strafe man, wie es gerecht ist, die Verbrecher; aber es ist eine Barbarei, und es giebt keinen andern Namen dafür, sie mit schrecklich verstümmelten Füßen, wie ich es gesehen, von Kerker zu Kerker zu führen, wo sie der Willkür von Barbaren preisgegeben sind, die die Gewohnheit haben, sie so zu behandeln, als wäre es Vieh oder etwas noch Aergeres. Und was soll ich von den gefangenen Frauenspersonen sagen, mit denen man eben so wenig Erbarmen hat, wie mit den Männern? Da ist es besser, ich schweige still.

Ein- für allemal sei es gesagt, ich schreibe nicht, damit Diejenigen bestraft werden, die mich mißhandelt haben; früher oder später mußten sie auf ihren Wegen auf Jemand stoßen, der den Muth hatte, ihre Mißbräuche mit lauter Stimme bekannt zu machen. Ich erachte die zwei im Kerker verbrachten Nächte für wohlverwendet, weil sie mich in nackter Wirklichkeit das sehen ließen, was mir auf irgend welche andere Weise niemals möglich gewesen wäre, kennen zu lernen. Da konnte ich die Leiden meiner gefangenen Brüder von nahem beurtheilen und in meinem Herzen fühlen, und meine Wünsche wären befriedigt, wenn meine Stimme etwas dazu beitragen könnte, daß man die Guardias und den Gebrauch, den sie von ihrer unbeschränkten Gewalt machen, besser überwachte, und besonders und vor Allem, wenn endlich, nachdem meine Stimme nur ein Nachklang ist zu derjenigen anderer Personen von größerer Bedeutung, welche so oft einen lauten Schrei gegen so große Mißbräuche erhoben, wenn endlich, sage ich, dieser Art, die Gefangenen über Land zu führen, „dem Schub", woran solche Gewaltthätigkeiten sich nothwendig knüpfen, ein Ende gemacht würde.

Am Sonnabend Morgen schickte ich mit dem wenigen Gelde, das mir blieb, einen Eilboten mit einem Briefe an den Herrn Grafen von Solms (deutschen Botschafter) in La Granja (dem bekannten Lustschloß) in einer Entfernung von etwa acht Stunden. Am Sonntag, um fünf Uhr in der Frühe, kam ein Befehl des Herrn Gouverneurs, mich auf der Stelle in Freiheit zu setzen, wenn ich aus keinem anderen Grunde als wegen „Ausweislosigkeit" in Haft sei. Ein Beweis mehr, daß ich mir nicht das Geringste gegen die obrigkeitliche Behörde zu Schulden kommen ließ. Mit größter Eile legte ich die fünf Wegstunden zurück, die mich von Villalba trennten, und Dank der Freundlichkeit des Herrn Stations-Vorstehers und des Zugführers konnte ich ohne Geld in einem Zuge leerer Wagen nach Madrid zurückkehren und um Mittag glücklich mit meiner Familie zusammen sein.

Friedrich Fliedner,
Pfarrer der protestantischen Gemeinde in Madrid.

Portugal.

[Preßproceß.] Der bekannte portugiesische Dichter Dom Gomes Leal wurde kürzlich unter Umständen verhaftet, welche in Lissabon großes Aufsehen machten. Gomes Leal hatte, wie die Madrider „Epoca" den Vorgang darstellt, vor etwa vier Monaten ein Pamphlet in Versen veröffentlicht, in welchem sehr hochstehende Persönlichkeiten in heftiger und schonungsloser Weise angegriffen waren. Das Pamphlet wurde begierig gelesen, so daß drei Auflagen desselben rasch nacheinander vergriffen wurden. Trotzdem war der Eindruck, den es in den ersten Augenblicken hervorgerufen hatte, bald verflogen, und da das Pamphlet nicht gleich bei seinem Erscheinen mit Beschlag belegt und der Verfasser nicht zur verdienten Strafe herangezogen worden war, so wäre es vielleicht klüger gewesen, die Sache der Vergessenheit anheimfallen zu lassen. Trotzdem hielt es der Staatsanwalt, entgegen der üblichen Praxis, für seine Pflicht, auf Grund des Strafgesetzbuches gegen den Verfasser von „A Traiçao" eine Anklage zu erheben, die das Gericht für hinlänglich begründet hielt, um gegen Herrn Gomes Leal einen Haftbefehl zu erlassen. Die Untersuchung ist jetzt im vollen Gang. Selbst die gemäßigten Blätter billigen das neue System nicht und sprechen sich dahin aus, daß die gegen Leal ergriffene Maßregel eine der beabsichtigten geradezu entgegengesetzte Wirkung hervorbringen werde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juli.

Die „B.-Z." bringt heute folgende zeitgemäße und für Breslau speciell interessante Reminiscenz:

Als im November 1848 in Berlin die „rettende That" glorreich gelungen war, beeilte man sich natürlich sofort, auch in den Provinzen „Ordnung" zu machen, und das war nicht blos nicht überflüssig, sondern auch ganz in der Ordnung. Es wäre nur nicht nöthig gewesen, in der Reaction so weit zu gehen, wie man gegangen ist, und noch überflüssiger und schädlicher war es, daß man vielen Maßnahmen den Stempel gemeiner Gehässigkeit aufzudrücken sich nicht versagen konnte, was freilich wieder ein specifisches Kennzeichen der preußisch-conservativen Reaction jederzeit gewesen ist, heute noch ist und wohl immer bleiben wird. Es kann aber Niemand aus seiner Haut herausspringen. So wurde denn damals auch in Breslau der Oberpräsident Pinder durch Herrn von Schleinitz und insbesondere auch der provisorische Polizeipräsident Reg.-Rath Kuh durch Herrn v. Kehler (nicht der heutige Legationsrath a. D. v. Kehler) ersetzt. Man stellte auch dort die Ordnung wieder her und ging dabei so eifrig an die Arbeit, daß man sich zugleich auch an die Lösung einer damals zwar in Privatkreisen ventilirten, im Übrigen aber des öffentlichen Interesses oder irgend welcher staatsrechtlichen Wichtigkeit entbehrenden Streitfrage zur Aufgabe machte. Der Reaction war es ein unleidlicher Gedanke, daß die Minister des Jahres 1848 noch den Titel Excellenz führen sollten. Herrn v. Kehler ließ der Gedanke an diese Ungeheuerlichkeit nicht ruhen, und er ergriff irgend eine Gelegenheit, um die Frage zu entscheiden. Der Minister Milde, unter Camphausen Handelsminister, lebte still in Breslau und hatte sich damals gar nicht weiter bemerklich gemacht. Um so größeres Aufsehen machte es, daß Herr v. Kehler ein Schreiben an ihn richtete, auf dessen Inhalt nichts weiter ankommt, und welches adressirt war: „an den Kattunfabrikanten Herrn Milde, Wohlgeboren". Kattunfabrikant! Wie gemein! Und ein solcher Mensch hatte sich herausgenommen, Minister zu spielen! Man konnte nicht schnell genug dazu beitragen, ihm das Gefühl seines Nichts drastisch beizubringen. Darüber sind nun beinahe 33 Jahre, schier ein ganzes Menschenalter, vergangen, und heute noch meinen die Publicisten, welche in der „Norddeutschen Allgemeinen" ihr Wesen treiben, dem Andenken eines großen Mannes keinen größeren Schimpf anzuthun, als indem sie Cobden einen „Kattunfabrikanten" nennen, den Mann, der ein halbes Leben daran gesetzt hat, um sein Vaterland Großbritannien von den ruinirenden und demoralisirenden Kornzöllen zu befreien, und der, als ihm dies mit Hilfe eines großen Staatsmannes, Robert Peels, gelungen war, als ein Wohlthäter der Menschheit ein Menschenalter hindurch verehrt worden ist.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, hat die medicinische Facultät der Universität Gießen für die Wiederbesetzung der Professur für pathologische Anotomie primo loco einen hiesigen, in medicinischen Kreisen sehr geschätzten Privatdocenten, Herrn Dr. Marchand, ersten Assistenten des Herrn Professor Ponfik, vorgeschlagen.

Wir wissen in Breslau noch immer nicht genau, wie spät es ist. Wir haben noch keine Normaluhr und wir haben an unserem Rathhause und seinen Thürmen trotz der vielen Zifferblätter nicht ein einziges Zifferblatt mit einem Minutenzeiger, nach welchem man seine Uhr stellen könnte. Eine Stadt von der großen Ausdehnung wie Breslau muß eine Anzahl Uhren haben, die auf elektrischem Wege regulirt werden.

Die Elektricität spielt heute eine immer größere Rolle. Bekanntlich haben sich bereits viele Erfinder, darunter Prof. Klinkerfues in Göttingen, an die Aufgabe gewagt, sämmtliche Gaslaternen einer Stadt mittelst Electricität zu gleicher Zeit von einem Centralpunkt aus anzuzünden und auszulöschen. Unseres Wissens sind aber solche Vorrichtungen bisher nur in mit vielen Gasflammen beleuchteten Räumen zu Ausführung gelangt. Den Reigen der Anwendung dieser Idee auf die öffentlichen Gasflammen hat nunmehr das Städtchen Salem (Massachusetts) eröffnet, und zwar anscheinend mit Erfolg. Von der Gasanstalt aus werden mit Hilfe einer einzigen, 9600 Meter langen Drahtleitung sämmtliche Gasflammen der Stadt angezündet und ausgelöscht.

In unserer Stadtverordnetenversammlung ist auch schon darüber geklagt worden, daß unsere Gaslaternen oft viel zu zeitig, oft viel zu spät angezündet werden. Sehr oft haben wir ja schon im Dunklen wandeln müssen, weil „Mondschein im Kalender" angegeben war. Dies ist nach den gegenwärtigen Einrichtungen nicht zu ändern. Es können selbstverständlich blos nach der Länge des Tages allgemeine Instructionen gegeben werden. Dies würde mit einem Schlage anders werden, wenn eine solche Erfindung, welche uns viele Wahrscheinlichkeit auf Erfolg zu haben scheint, sich bewähren würde. In jedem Momente könnten dann von einer Centralstelle aus zur Zeit des Bedürfnisses die Gasflammen angezündet und ausgelöscht werden. Nicht blos daß viele Löhne für die Laternenanzünder erübrigt würden, auch die Gasersparniß müßte eine sehr bedeutende werden.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Zur Verloosung wurden ferner angekauft: zwei Aneroid-Barometer von Suckow u. Comp., 40 eiserne emaillirte Waschgarnituren, einige 100 Stück blau und weiß emaillirte Kochtöpfe, von denen immer 6—8 Stück einen Gewinn ausmachen, verschiedene Garnituren blau und weiß emaillirte Milchschüsseln, von denen 5 Schüsseln zu einem Gewinn gehören, von der Marienhütte bei Sprottau; mehrere durchbrochene eiserne Gartentische, Gartenbänke und verschiedene eiserne Kochöfen von der Gleiwitzer Hütte; ein großer Korb künstlicher Rosen, ein Tuch mit Flieder von Christine Jauch; verschiedene künstliche Blumenbouquets von Meidner, Lewy, Hartmann und der Thüring'schen Blumenhandlung; ein Kaffeeservice mit gemalten Vögeln, 2 große braune griechische Blumentöpfe, 9 Paar Vasen und mehrere Schmuckschalen von der Porzellanfabrik Thielsch in Altwasser; ein Spitzenfächer, verschiedene Fichus und Spitzen-Point gaze von Immerwahr; 3 Stück Handmacherleinwand von Nicolaus und Sohn in Passendorf an der Heuscheuer; ein Teppich von Florian Grüßner in Neurode; ein Paar Schulbänke von Priebatsch; 2 weiße Bettdecken in altdeutscher Weißstickerei von Fräulein Hadra in Breslau; eine Siedeschneidemaschine von Lewald u. Priesemuth in Liegnitz; eine Staffelei von Drechslermeister Marsch in Breslau.

Die Dampfkalesche, welche seit längerer Zeit hier Probefahrten gemacht, ist gestern nach Warschau verladen.

Wiederholter grober Unfug auf der elektrischen Bahn wurde am Sonntag Abend muthmaßlich dadurch verübt, daß ein bis jetzt leider noch nicht ermitteltes Individuum unbemerkt an irgend einer weniger besuchten Strecke der Bahn ein Metallstück zwischen die Schienen geschoben hatte und damit im Augenblick die Bewegung auf der Bahn sistirte, indem der elektrische Strom volle Ableitung fand. Nach circa zwei Stunden, nachdem die Wagen des Fahrtrain vom Geleise gehoben und genau revidirt waren, wobei sich irgend ein Uebelstand nicht herausstellte, wurde wahrscheinlich von derselben ruchlosen Hand das Metallstück zwischen den Schienen wieder entfernt, und konnten alsdann weitere Umfahrten stattfinden. Es werden nunmehr umfassendste Maßregeln getroffen, um ferneren Unfug möglichst zu verhüten, und wird jede das Unternehmen in dieser Weise schädigende Handlung dem Strafrichter zur Anzeige gebracht werden.

In Gruppe I, Bergbau und Hüttenwesen, haben Georg v. Giesche's Erben ein Modell von zwei Siemens-Regenerativ-Zink-Destillir-Oefen zu 68 Muffeln mit vollständiger Abführung der aus den Vorlagen entweichenden schädlichen Gase und Zinkoxyde aus dem Arbeitsraume durch Flugstaubkammern nach der Esse in ein Zehntel der natürlichen Größe, ferner das Modell eines Blenderöstofens nach Hasenclever und Helbig und das Modell eines Platina-Apparats mit Oefen nach Delplace zur Darstellung von Schwefelsäure mit 98 bis 90 pCt. Monohydrat ausgestellt. Außerdem befindet sich hier noch eine große Anzahl von Bergwerksproducten aus den Georg v. Giesche's Erben gehörigen Bergwerken, wie Schwefelkiese mit Zinkblende, Galmei, Galmei mit Bleierz ꝛc., dann ein monumentaler Aufbau von Zinkplatten, alle Sorten Patent-Schrot, Weichblei, Bleiglätte, Blei-Minium, Plomben, verzinnte Bleiröhre in verschiedenen Dimensionen, Rohzink, Cadmium, Schwefelsäure und Salpetersäure. In einem Holzrahmen befindet sich eine von Kaiser Karl VI. ausgestellte Urkunde: „Privilegium des Bürger und Handelsmannes Georg von Giesche zu Breslau zum ausschließlichen Galmeigraben vom Jahre 1704, prolongirt Wien, am 17. Februar 1723 für Georg von Giesche's Erben."

= **[General-Feldmarschall Graf von Moltke]** hat sich, wie die „Nat. Ztg." heut meldet, von Ratibor aus über Oderberg zunächst nach Poprad und Schmecks in Ungarn begeben.

= **[Das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Physicatsstelle]** haben im zweiten Quartal 1881 nach abgelegter Prüfung unter Anderen folgende praktische Aerzte erhalten: Dr. Hermann Cöster in Neumarkt, Dr. Manheim Glogowski in Kempen, Dr. Georg Heinrich August Theodor Hoppe in Gleiwitz, Dr. Arnold Lustig in Liegnitz, Dr. Carl Rudolf Alexander Paul Philipp, Stabsarzt in Posen.

=ββ= **[Stiftungsfest des Breslauer Kriegervereins.]** Für das am 3. August abzuhaltende Stiftungsfest des Breslauer Kriegervereins ist folgendes Programm festgesetzt. Um 3 Uhr Nachmittag Antreten der Stabs-Compagnie auf dem Christophoriplatz zum Zweck der Abholung der Fahne von dem Vereinsoberst Baron von Lingk (Große Feldstraße). Demnächst Abmarsch nach dem Schießwerder, in welchem Herr Baron von Lingk die Festlichkeit mit einer Ansprache eröffnet. — Es folgt sodann die Gedächtnißrede für die im abgelaufenen Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder. Der Vereins-Calculator, Hauptmann Wittig, erstattet darauf den Bericht über die Kassenverhältnisse. Hierauf beginnt das Concert, um 9 Uhr ist Zapfenstreich und zum Schluß wird ein Feuerwerk abgebrannt. — Der Verein zerfällt in die uniformirte (Stabs-) Compagnie und 13 nicht uniformirte Compagnien in einer Gesammtstärke von 2900 Mann. Das Vereinsvermögen hat gegenwärtig die Höhe von ca. 40,000 Mark erreicht.

= **[Ausrücken der Feuerwehr.]** Heute früh in der 2. Stunde wurde die Hauptfeuerwache nach der Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 1a gerufen, woselbst im ersten Hofe ein mit ungelöschtem Kalk beladener Hürdlerwagen in Folge des Regens in Brand gerathen war. Das von den Hausbewohnern bereits zum größten Theil unterdrückte Feuer wurde von der Feuerwehr in kurzer Zeit vollends beseitigt.

+ **[Unglücksfälle.]** Der 18 Jahre alte Druckereigehilfe Theodort Arlt gerieth gestern beim Reinigen einer Satiairmaschine mit der linken Hand zwischen zwei Papierwalzen, so daß ihm dieselbe vollständig zermalmt wurde. Der Verunglückte wurde sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht. — Während gestern Nachmittag ein Kutscher zwischen der Bohrauerstraße und Lohestraße ein Fuder Schutt ablud, wurden plötzlich die Pferde scheu, gingen durch und schleiften den Kutscher, der die Zügel festhielt, eine Strecke weit fort, die Pferde jagten dann die Lohestraße entlang bis an die Ecke der Sedanstraße, wo es erst gelang, dieselben zum Stehen zu bringen. Leider wurde die auf der Sedanstraße wohnhafte Kupferschmiedefrau Rosine Zeidler, welche ein auf dem Fahrdamme spielendes 4 Jahre altes Kind in Sicherheit bringen wollte, bei dieser Gelegenheit derart umgestoßen, daß sie eine bedeutende Kopfverletzung erlitt. Der Kutscher hat nur einige unerhebliche Schürfwunden davongetragen.

+ **[Vermißt]** wird seit dem 18. d. M. der bisher Marienstraße Nr. 7 wohnhafte 42 Jahre alte Arbeiter Gottfried Ertelt. Derselbe ist von mittelgroßer untersetzter Statur, hat schwarzes Haar und trug einen schwarzen Tuchrock, graue Stoffhosen und Weste, blaugestreiftes Leinewandhemd, Halbstiefeln und blaue Stoffmütze.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurde einem Arbeiter auf der Kleinen Scheitnigerstraße ein Sack mit 200 eisernen Klammern, wie solche zur Befestigung der Straßenbahnschinen benutzt werden, einem Landwirth auf der Bahnhofstraße aus verschlossener Wohnung ein goldenes Medaillon mit Bildniß in rothem Etui, ein Paar goldene Manschettenknöpfe, ein Granathalsband mit goldenem Schloß und ein Buch des Consumvereins Nummer 20964, einer Wittwe auf der Margarethenstraße ein messingenes Plätteisen, einem Offizierburschen auf der Schwertstraße ein großer grauer Leinwandkoffer, enthaltend 2 Waffenröcke, eine Schärpe, ein Paar Tuchbeinkleider und diverse Militäreffecten und Wäschestücke, einem Schüler in einer Badeanstalt eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und der Fabriknummer 14034. — Abhanden gekommen ist einem Handlungslehrling auf der Alexanderstraße eine Rolle mit Zwanzigpfennigstücken im Werthe von 25 Mk. — Als gestohlen beschlagnahmt wurde eine goldene Ankeruhr mit der Fabriknummer 34678, welche im Bureau Nr. 21 des hiesigen Sicherheitsamtes aufbewahrt wird. — Verhaftet wurden ein Schneider wegen Unterschlagung, ein Tischler wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, zwei Handlungslehrlinge wegen Betrugs, ein Schuhmacher wegen Mißhandlung, ein Metalldreher wegen Körperverletzung, außerdem noch zwei Bettler, zehn Arbeitsscheue und Vagabonden, sowie zwei prostituirte Dirnen.

⚭ **Hirschberg**, 26. Juli. [Vorschußverein.] In der Generalversammlung, welche der hiesige Vorschußverein gestern Abend im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Roß" hierselbst abhielt, wies der erstattete Rechenschaftsbericht pro 1. und 2. Quartal d. J. folgende Hauptzahlen nach: Die Gesammteinnahme betrug in beiden Quartalen mit Einschluß von 24,591,55 Mark Bestand des Vorjahres 1,502,364,53 M., die Ausgabe 1,501,192,88 M. und somit Ende Juni der baare Kassenbestand 1171,65 M. An Vorschüssen mit Einschluß der Prolongationen gewährte der Verein im ersten Quartale 656,658,79 M., im zweiten Quartale 685,721,05 M., während die Summe der Rückzahlungen auf gewährte Vorschüsse und Prolongationen im ersten Quartale auf 650,696,28 M. und im zweiten Quartale auf 638,534,37 M. sich belief. An Spareinlagen weist Ende Juni die Bilanz 145,664,48 M., an Mitgliederguthaben 220,977,04 M., an aufgenommenen Darlehen 284,565 M. und als Reservefonds die Summe von 29,473,42 M. nach. Die Mitgliederzahl des Vereins stieg im verflossenen Halbjahre von 710 auf 726.

= **Warmbrunn**, 26. Juli. [„Unsere Frauen",] das neueste Lustspiel der Herren v. Moser und v. Schönthan, das am Sonntag auf unserem Theater zum ersten Male in Scene ging, erfreute sich vor dem überaus zahlreichen Publikum des durchschlagendsten Erfolges. Dieses Stück überragt die früheren Arbeiten der beiden Verfasser bedeutend, denn es zeichnet sich durch eine höchst originelle Erfindung, durch eine einfache, natürliche und spannende Handlung, durch trefflich gezeichnete Charaktere und eine schöne Sprache nicht nur vortheilhaft aus, sondern es hat den Charakter eines feinen Lustspiels, in welchem das komische und humoristische Element aufs innigste verwebt ist. Der Beifall des Publikums war ein ganz außerordentlicher, die Herren Verfasser wurden nach jedem Actschluß gerufen.

§ **Frankenstein**, 26. Juli. [Freischießen.] Vom 17. bis 21. d. M. hat die hiesige Schützengilde bei recht reger Betheiligung ihr diesjähriges Freischießen abgehalten. Vertreten waren die Gilden aus Freiburg, Jauer, Münsterberg, Neisse, Ottmachau, Patschkau, Reichenbach und Reichenstein. Es wurden 3800 Schuß abgegeben und nach Abzug der Unkosten 100 Prämien mit einem Gesammtbetrage von 978 Mark vertheilt. Die erste Prämie erhielt mit 65 Mark Herr Metallwaarenfabrikant Strobel, die zweite mit 60 Mark Herr Gasthofbesitzer Heinze, die dritte mit 56 Mark Herr Juvelier Wagner, sämmtlich von hier. Das herrliche Wetter, von welchem das Schießen begünstigt wurde und die äußerst vergnügte Stimmung, die unter allen Theilnehmern herrschte, haben den Schützen in unserem prächtig gelegenen Schießhause mit seiner wirklich reizenden Schießallee recht angenehme Stunden geboten.

R. **Reichenstein**, 26. Juli. [Gebirgsverein.] Nachdem sich, wie in anderen Orten, auch in unserem kleinen Städtchen eine Section des „Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz" gebildet, entwickelt dieselbe bereits eine rege Thätigkeit, um die Schönheiten, mit denen Reichenstein und seine Umgebung wirklich reichlich gesegnet ist, dem Reisenden zugänglich zu machen. So wurde kürzlich von Seiten des Vereins ein Gang unternommen, um einen Weg zu untersuchen, der bei leichterer Steigung zur größeren Bequemlichkeit des Wanderers die Schönheit des vom Kreuzberg genugsam bekannten Panoramas vervollständigt und zur Anschauung bringt. Dieser Weg führt über den sog. Kuhberg in den Stadtwald und durch denselben über die Eichlehne, den Kreuzberg nach dem Schlackenthal. Am Rande desselben angelangt, übersieht man das Thal in seiner ganzen Ausdehnung, was sonst nur selten wegen des emporwachsenden Dickichts geschehen kann. Die Schönheit des Anblicks war selbst für die Reichensteiner überwältigend, und jeder, der diesen Ort betritt, wird das gleiche Gefühl der Andacht und des Friedens erhalten. Wenn der in Aussicht genommene Bau eines Thurmes auf dem Jauersberg fertiggestellt sein wird, dann dürfte der Rundblick von demselben einzig in seiner Art sein; denn nach keiner Seite hin wird die Aussicht verhindert. Möchten die Bestrebungen des Vereins znm Besten unserer Stadt und zum Vortheil der Reisenden beitragen und dazu dienen, daß die schöne Umgebung unserer Stadt die Aufmerksamkeit erfahre, die manchen Gegenden nur darum entgegengebracht wird, weil das große Heer der Wanderer sich dahin zieht, ohne doch an erhabenen landschaftlichen Schönheiten wirklich viel zu bieten.

—r. **Carlsruhe**, 26. Juli. [Unsere Bahn-Angelegenheit.] In verschiedenen Blättern wird das Zustandekommen einer Secundärbahn von Neurode über Strehlen und Brieg bis Namslau, ja sogar bis Kempen, in sichere und nahe Aussicht gestellt, einzelne der betheiligen Communen haben bereits zur Vornahme der hierzu erforderlichen Vorarbeiten sich zu Opfern bereit erklärt. Daß eine solche Bahnverbindung für unseren idyllischen Badeort, an welchem sie in ungefähr einer Meile Entfernung vorüberführen würde, selbst auch dann nur einen äußerst geringen Werth haben kann, wenn Carlsruhe von Mangschütz aus mit ihr durch eine Sackbahn verbunden würde, liegt auf der Hand, und dies mögen wohl auch die Bedenken gewesen sein, welche, wie verlautet, die Vertreter der Herrschaft Carlsruhe veranlaßt haben, bei der kürzlich in Breslau stattgefundenen Besprechung dieser Bahnangelegenheit die Erklärung abzugeben, daß Carlsruhe an einem solchen Bahnbau-Unternehmen sich nicht betheiligen und ihm also auch keine Opfer bringen könne. Für unseren Badeort hat nur eine Bahnverbindung zwischen Oppeln und Namslau via Carlsruhe einen praktischen Werth. Durch eine solche Bahnverbindung würde das hiesige, von Autoritäten als ganz vorzüglich anerkannte Kiefernadelbad einen bedeutenden Aufschwung nehmen. Diese Heilanstalt ist trotz der großen Unbequemlichkeiten, unter denen die oft schwer Leidenden nur hierher zu ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

langen vermögen, doch auch wieder im laufenden Jahre von Hunderten von Leidenden aufgesucht worden, denen sie sichere Hilfe gewährt. In hervorragender Weise würden durch diese Bahn in der hiesigen außerordentlich holz- und erzreichen Gegend Fabriken und Werke aller Art ins Leben treten und den Einwohnern dieses Landstriches willkommene Beschäftigung gewähren können.

⊙ **Beuthen**, 26. Juli. [Casernenbau. — Garnison-Verwaltung. — Landwirthschaftliche Vereine.] An das mit dem Besitz der Garnison verbundene allgemeine Interesse knüpft sich zur Zeit das besondere Interesse des von dem Militärfiscus für eigene Rechnung beschlossenen Casernenbaues, namentlich für diejenigen Stadttheile, in welche die Caserne zu liegen kommen könnte. Soweit öffentlich bekannt geworden, haben die eingeleiteten Verhandlungen wegen Ankaufs von Bauterrain zu einem Abschluß bisher nicht geführt. Es erscheint jedoch die Möglichkeit nahe liegend, daß die Caserne auf dem zum größten Theile noch unbebauten Terrain an der Breite- und Feldstraße, hinter der großen Blottnitza, errichtet werden wird, und daß damit der dort projectirte, nach nördlicher Richtung liegende, bereits das große städtische Krankenhaus enthaltende Stadttheil um so mehr einen neuen Impuls erhalten dürfte, als die Ausbreitung der Stadt nach den anderen drei Richtungen durch die Eisenbahnen und deren hohe Dämme gestört ist. Der Umfang des Casernenbaues läßt sich aus dem von dem Kriegsministerium dazu bereit gestellten Kostenbetrag von 700,000 Mark ermessen. — Eine andere Garnison-Angelegenheit betrifft die Errichtung einer königlichen Garnisonverwaltung (Casernen-Inspection). Wie schon mitgetheilt, sind die in der Dyngosstraße Nr. 7 und 8 belegenen Trzaskalik'schen Häuser von der Stadt zu Casernenzwecken auf den Zeitraum von vier Jahren ermiethet worden, so daß, nachdem hierdurch die Casernirung der Garnison resp. die Belegung derselben auf Massenquartiere in der Hauptsache gesichert ist, demnächst auch die diesbezügliche Verwaltung einem eigenen militärischen Beamten unterstellt werden soll. Vom 1. October an dürften etwa 390 Mann casernenmäßig untergebracht sein, der Rest des Bataillons muß allerdings bis auf Weiteres in Bürgerquartieren und unter magistratualischer Garnison-Verwaltung verbleiben. — Am 19. und 20. September soll hier eine gemeinschaftliche Sitzung der gesammten landwirthschaftlichen Vereine Oberschlesiens stattfinden. Als nächstbetheiligter Verein hat der landwirthschaftliche Verein des alten Kreises Beuthen in seiner letzten Sitzung das diesbezügliche Festprogramm entworfen und ist unter anderem als Vereins- resp. Festlocal Saal und Garten des „Hotels Sanssouci" bestimmt. Den Vorsitz in den Gesammtsitzungen wird der Präsident der vereinigten Vereine, Herr Graf v. Pückler auf Schedlau, führen.

X. **Leobschütz**, 26. Juli. [Wahl. — Raubanfall.] Zu Waisenräthen wurden gewählt Herr Partikulier Franz Just und Herr Kaufmann Jos. Kreisel. — Am letzten Sonntage wurde in dem benachbarten Jägerndorf auf die Gattin des hiesigen Justizraths K., welcher mit ihr dorthin eine Vergnügungsfahrt unternommen, bei hellerlichtem Tage und auf einer verkehrsreichen Straße ein Raubanfall verübt. Die Dame war allein vom Schützengarten in Jägerndorf, in welchem Concert war, aufgebrochen, um den angrenzenden Burgberg zu besteigen; in einiger Entfernung folgte ihr eine zweite Dame. Auf dem steilen Wege zu der auf jenem Berge stehenden Votivkirche, an welchem in geringer Entfernung Wohnhäuser stehen, tritt jener Dame ein junger Mensch entgegen und reißt ihr, ohne ein Wort zu sprechen, die goldene Damenuhr von der Brust. Als die Dame den Räuber an der Vollendung seiner frechen That verhindern will, zieht er aus seiner Tasche eine Schußwaffe und hält ihr dieselbe drohend entgegen. So mußte die geängstigte Dame von der Wiedererlangung ihrer geraubten Uhr ablassen, während der Räuber glücklich entkam. Noch an demselbe Tage wurde derselbe von der österreichischen Sicherheitsbehörde ergriffen und die Uhr herbeigeschafft.

X. **Zabrze**, 25. Juli. [Fahnenweihe.] Gestern fand hier die feierliche Einweihung einer vom hiesigen Kriegerverein kürzlich angeschafften neuen Fahne statt. Neun auswärtige Vereine betheiligten sich an der Feier. Dieselben wurden am Bahnhof empfangen und mit Musik nach dem Vereins-Locale geleitet. Von da erfolgte um 3 Uhr der Ausmarsch nach dem für die Festlichkeit bestimmten, hierzu recht geeigneten Garten der Wilhelmshöhe. Dort concertirte die Musikcapelle der hiesigen Concordiagrube. Nach dem ersten Theile hielt der Vorsitzende unseres Vereins, Herr Sanitätsrath Szmula, eine mit vielem Beifall aufgenommene Rede, worauf die Einweihung der Fahne erfolgte. Ein brillantes Feuerwerk bildete am Abend den Abschluß des Festes, das den Charakter eines großen Volksfestes angenommen hatte. Als Ausdruck der die Stimmung allseitig beherrschenden patriotischen Gefühle sandte der Vorsitzende im Namen der versammelten Vereine ein Telegramm an Se. Maj. den Kaiser nach Gastein.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Kröben, 25. Juli. [Die polnischen Wähler des hiesigen Kreises] hielten heute eine Versammlung ab, in welcher folgende Herren als Candidaten für die bevorstehende Reichstagswahl dem polnischen Centralwahl-Comite in Vorschlag gebracht wurden: Casimir von Chlapowski-Kopaszewo, Stanislaus v. Zoltowski-Niechanowo, Propst Dr. Respadek-Punitz, Gustav von Potworowski-Gola, Dr. Witold Starzynski-Splawie, Dr. Victor Czarnecki-Gogolewo. Fürst Roman Czartoryski, der bisherige Vertreter des diesseitigen Wahlkreises im Reichstage gab, wie die „Pos. Ztg." mittheilt, bei Beginn der Versammlung die Erklärung ab, daß er aus Gesundheitsrücksichten in Zukunft ein Mandat nicht annehmen könne.

Handel, Industrie 2c.

• **Breslau**, 27. Juli. [Von der Börse.] Ein Blick auf nachstehende Coursnotirungen zeigt, daß das Geschäft bei andauernder Stille geringfügig bleibt. Hervorzuheben wären etwa nur Oberschlesische und Rechte-Oder-Ufer-Actien, die etwas lebhafter verkehrten, und Laurahütteactien, in denen zu höherem Course größere Umsätze stattfanden. Stimmung im Allgemeinen fest.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. —,—, Oberschlesische A, C, D u. E 242,15—10 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien 161,25—161,75 bez. u. Br., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe ,—,— do. Orient-Anleihe I —,—, do. II —,—, do. III —,—, Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 637 bez., Laurahütte 115,50—116,25 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 214—214,25 bez., 1880er Russen 75,85—76,00 bez., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 27. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. 2000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 192 Mark bez. u. Br., Juli-August 176,50 Mark bez. u. Br., August-September — Mark, September-October 166,50 bis 165,50 Mark bez., October-November 164 Mark Br., November-December 162 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., Juli-August 210 Mark Br., September-October 198 Mark Gd.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 132 Mark Br., Juli-August 128 Mark Gd., September-October 125 Mark bez.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 244 Mark Br., 240 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 51,50 Mark Br., per Juli 51,50 Mark Br., Juli-August 51,50 Mark Br., September-October 51 Mark Br., 50,50 Mark Gd., October-November 52 Mark Br., November-December 52,25 Mark Br., 52,00 Mark Gd., December-Januar 53 Mark Br., April-Mai 54 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juli 27,00 Mark Br., 26,50 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fest, gek. 10,000 Liter, per Juli 55,30 Mark Br., Juli-August 55,30 Mark Br., August-September 54,50 Mark bez., September-October 53 Mark Br., October-November 51,30 Mark Br. u. Gd., November-December 50,50 Mark Br., April-Mai 51,10—51,20 Mark bez.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 28. Juli.
Roggen 192, 00 Mark, Weizen 218, 00, Hafer 132, 00, Raps —, —, Rüböl 51, 50, Petroleum 27, 00, Spiritus 55, 30.

Breslau, 27. Juli. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute höchster ℳ ₰	gute niedrigst. ℳ ₰	mittlere höchster ℳ ₰	mittlere niedrigst. ℳ ₰	geringe Waar höchster ℳ ₰	geringe Waar niedrgst. ℳ ₰
Weizen, weißer	23 —	22 60	21 80	21 20	20 —	19 20
Weizen, gelber	22 —	21 80	21 30	20 90	19 70	18 60
Roggen, alter	19 50	19 20	18 80	18 50	18 30	18 —
Roggen, neuer	20 —	19 80	19 70	19 50	19 30	19 —
Gerste	15 50	14 80	14 30	13 80	13 20	12 30
Hafer	15 50	14 80	13 90	13 20	12 80	12 20
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine ℳ	feine ₰	mittlere ℳ	mittlere ₰	ord. Waare ℳ	ord. Waare ₰
Raps	23	50	22	50	20	50
Winter-Rübsen	23	—	22	—	21	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00 M. geringere 2,50 Mark,
per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00 M., geringere 1,25 M.,
per 2 Liter neue 0,15—0,18—0,20 M.,
per Scheffel (50 Liter) 7,50—10,00 M.

ff. [**Getreide- 2c. Transporte.**] In der Zeit vom 17. bis 23. Juli c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 5070 Kilogr. von der Oberschlesischen Bahn, 104,350 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 70,500 Kilogr. über die Posener Bahn, 10,100 Klgr. über die Rechte-Oderufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,100 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, 61,500 Kilogr. über die Freiburger Bahn, im Ganzen 261,620 Klgr.

Roggen: 106,150 Kilogr. über die Posener Bahn, 20,000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 70,500 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 196,650 Klgr.

Gerste: 10,050 Klgr. über die Mittelwalder Bahn.

Hafer: 80,040 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 30,000 Klgr. aus Ungarn, 40,140 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 51,080 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn, 17,760 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 10,160 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 229,180 Klgr.

Mais: 270,000 Klgr. aus Galizien und Rumänien.

Oelsaaten: 20,000 Klgr. aus Ungarn, 50,300 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn, 149,770 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 16,140 Klgr. über die Posener Bahn, im Ganzen 236,210 Kilogr.

Hülsenfrüchte: 10,000 Klgr. von der Ferdinand-Nordbahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 5960 Kilogr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,200 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 30,140 Klgr. auf der Freiburger Bahn, im Ganzen 46,300 Klgr.

Roggen: 25,250 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 20,130 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 120,910 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 30,110 Kilogr. von der Oberschlesischen und 40,400 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Bahn, im Ganzen 236,800 Kilogr.

Gerste: 47,700 Kilogr. auf der Freiburger Bahn.

Hafer: 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 19,850 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 30,000 Kilogr. nach der Posener Bahn, 9900 Kilogr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 69,750 Klgr.

Mais: 20,200 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 80,090 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 50,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 35,000 Kilogr. nach der Posener Bahn, im Ganzen 185,290 Klgr.

Hülsenfrüchte: 20,060 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

= **Grünberg**, 26. Juli. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war belebter als die der Vorwochen. Roggen ging im Preise wesentlich herunter und zwar pro 100 Kiligr. von 20 bis 19 M. auf 18—17,50 M., desgleichen Heu von 7—6 auf 6—5 M. Hafer und Kartoffeln stiegen im Preise. Bezahlt wurden pro 100 Kilogr. Weizen 22,50—20 Mark, Roggen 18—17,50 M., Hafer 18—17 M., Erbsen 22 M., Kartoffeln 6—5,50 M. gegen 5,50—4 Mark vorwöchentlichen Preises, Heu 6,60—5 M., Stroh 5—4,50 M., Butter 2,20—2,10 M. pro Klgr., Eier (Schock) 2,80—2,60 M. Für Himbaeren wurden in der letzten Zeit pro Klgr. 0,30 M. gezahlt, anfangs 0,25 M. — Das Erntewetter war in letzter Woche vorzüglich und wurde das meiste Korn gut eingebracht. Der hohen Temperatur an einigen Tagen der letzten Woche erlag auch im hiesigen Kreise ein Arbeiter. Während der Erntearbeit wurde der Arbeiter Hoffrichter in Löttnitz vom Sonnenstich befallen und starb noch an demselben Tage. Sonntag stellte sich Regenwetter ein und ein ergiebiger Regen am gestrigen Tage und heute erquickte die der Feuchtigkeit so sehr bedürftigen Feldfrüchte.

§ **Breslau**, 27. Juli. [Submission auf Rollholz.] Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt der Oberschlesischen Eisenbahn hierselbst hatte die Lieferung von 1) 460 Raummetern kiefernem oder fichtenen Rollholz, 6—20 Centimeter stark, und 2) 40 Raummetern desgleichen, 3—7 Centim. stark, zur Submission gestellt. Bis zum Termine gingen 5 Offerten ein, und zwar offerirten per Raummeter: Kaim u. Schlesinger in Breslau ad 1 und 2 zu 5,97 Mark frei Breslau; F. Arnhold, Brieg, ad 1 zu 7,95 Mk., ad 2 zu 6,95 Mark frei Breslau; A. König, Ohlau, ad 1 und 2 zu 8 M. frei Ohlau; F. Plötz u. Cebulla, Krappitz, ad 1 zu 5 Mark, ad 2 zu 4 M. frei Czepanowitz; L. Ahrendt, Creutzburgerhütte, ad 1 zu 4,90 M., ad 2 zu 4,50 M. frei Oppeln.

[**Reichsstempel-Gesetz.**] Die „Tribüne" schreibt: Das Reichsstempelgesetz sowohl, wie die Ausführungsbestimmungen zu demselben sind kaum publicirt, und schon erheben sich Zweifel über die Auslegung wesentlicher Punkte desselben. Die Aeltesten der Kaufmannschaft haben es für ihre Pflicht gehalten, von vornherein den Versuch zu machen, volle Klarheit in das recht complicirte Gesetz zu bringen und haben einige Zweifel dem Sündicus der Corporation zur Begutachtung vorgelegt. Unter Anderen ist ihm die Frage vorgelegt worden, ob die Stempelfreiheit für Telegramme und Briefe, welche sub verbo „Befreiungen" ad II. 4 des Tarifs unter Nr. 3 angeordnet ist, auch auf solche Briefe Anwendung findet, welche nicht den Abschluß oder die Prolongation eines Fondsgeschäfts darstellen, vielmehr das Guthaben oder die Verpflichtung aus einem abgeschlossenen Fondsgeschäfte feststellen, welche also nicht an die Stelle eines Schlußscheines, sondern an die Stelle einer Rechnung treten. Es kommen folgende Bestimmungen des Tarifs, welcher sub II. a. die Schlußnoten sub II. b. die Rechnungen besteuert, in Betracht:

„Anm. 3." In Bezug auf die Stempelpflichtigkeit der zu a und b, sowie in der Anm. 1 bezeichneten Schriftstücke (NB. Letzteres sind die Duplicate) macht es keinen Unterschied, ob dieselben in Briefform oder in irgend einer anderen Form ausgestellt werden, und ob das Schriftstück mit Namens-Unterschrift versehen oder ohne solche ausgehändigt worden ist,

und

Befreiungen.

Die vorbestimmte Abgabe wird nicht erhoben: — —

3. von Telegrammen und Briefen über die unter a bezeichneten Geschäfte, wenn die Briefe auf Entfernungen von mindestens 15 Kilom. befördert werden. Auf die in einem solchen Briefe beigelegten oder angehängten Schriften, der unter a und b und in der Anm. 1 bezeichneten Art erstreckt sich die Befreiung nicht.

Der Zweifel in Bezug auf die Auslegung wird lediglich dadurch hervorgerufen, daß als befreit bezeichnet werden „Briefe über die unter a bezeichneten Geschäfte", daß also bei der Befreiung der Position b nicht direct Erwähnung geschieht.

Das abgegebene Gutachten des Syndicus kommt auf Grund des aus der Entstehungsgeschichte der fraglichen Bestimmungen sich bietenden Materials zu dem Schlusse, daß der Gesetzgeber beabsichtigt habe, die eigentliche Handelscorrespondenz unbedingt von der Stempelabgabe zu befreien. Dies ist auch in den verschiedenen den gesetzgebenden Körperschaften zugegangenen Vorlagen deutlich gesagt worden.

Dem Wortlaute nach sind befreit Telegramme und aus der 15 Kilometer-Zone herausgehende Briefe über die unter a bezeichneten Geschäfte.

Unter a werden versteuert:

Schlußnoten pp. über den Abschluß oder die Prolongation eines Kauf-, Rückkauf-, Tausch- oder Lieferungs-Geschäfts, welches Wechsel, ausländische Banknoten oder ausländisches Papiergeld, ferner Actien, Staats- oder andere für den Handelsverkehr bestimmte Werthpapiere oder Mengen von solchen Sachen oder Waaren jeder Art, die nach Gewicht, Maß oder Zahl gehandelt zu werden pflegen, zum Gegenstande hat.

Bei der Wortinterpretation hat man also die Wahl, ob man als die „unter a. bezeichneten Geschäfte" verstehen soll: die Kauf-, Rückkauf-, Tausch- oder Lieferungsgeschäfte über Werthe und fingirte Sachmengen in allen ihren Rechtsbeziehungen, oder nur die vorgedachten Geschäfte in dem Stadium ihres Abschlusses oder ihrer Prolongation.

Die Besorgniß, daß die Steuerbehörden der letzteren Auffassung sich zuneigen, und deshalb zwar einen Brief, durch welchen ein Kauf- 2c. Geschäft in den specialisirten Objecten geschlossen oder prolongirt wird, für steuerfrei erachten möchten, nicht aber einen Brief, in welchem die Rechnung über das aus dem Geschäft resultirende Guthaben aufgemacht wird, ist eine sehr naheliegende. Trotzdem muß behauptet werden, daß lediglich die erstere der obigen Alternativen dem wahren Sinne des Gesetzes entspricht.

[**Patent-Ertheilungen.**] Endloser Planherd: H. Ruhm in Sulko Zeche bei Pilsen und L. Wolf in Prag-Karolinenthal. — Ringförmige Setzmaschine: Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb Vieille Montagne in Altenberge. — Stoffzuschneidemaschine: J. Storz in Dessau. — Kohlenbohrmaschine: H. Hußmann in Kray, Kreis Essen. — Neuerungen an Fangvorrichtungen: Ch. Pohlmann und F. Niesenhaus in Essen a. d. Ruhr. — Verfahren zur Entwässerung von frischem Stichtorf: R. Fölsche in Halle an der Saale. — Apparat zur trockenen Destillation von Kohle unter Benutzung von überhitztem Dampf: D. Green in London. — Apparat zum Reinigen, Trocknen oder Kühlen von Gasen vermittelst einer Flüssigkeit, sowie zum Sättigen oder Auflösen von Gasen in Flüssigkeiten: A. Gerloff in Zuckerfabrik Ueffingen, Postst. Wolfenbüttel. — Vorrichtung zum selbstthätigen Abführen des Condensationswassers aus Dampfleitungen: E. Briart in Jeumont. — Neuerungen an Verschlüssen für Wasserstandzeiger und Probirhähne: W. Michalk in Deuben i. S. — Neuerungen an Dampfkesselfeuerungen: W. D. Dickey in New-York. — Neuerungen an dem unter P. R. Nr. 4687 patentirten Steuerhahn; III. Zusatz zu P. R. 4687: A. Behne in Harburg a. Elbe und F. Siegel in Schönebeck a. Elbe. — Neuerungen an Oberflächen-Condensatoren: J. R. Blumbenberg in Washington. — Expansionsventil für Dampf- und Wassersäulenmaschinen: F. Lappe in Ravensburg (Würtemberg). — Verfahren zur Verarbeitung der Fäcalstoffe im luftverdünnten Raume: Michel in Paris. — Neuerungen in der Anordnung des Stoßes der Unterschiene des zweitheiligen Langschwellen-Oberbaues: Jebens in Emden. — Kraftsammelnde Bremse: R. Kreitling in Berlin.

Antwerpen, 26. Juli. Wollauction. Angeboten 2477 B., verkauft 1947 B. Gute Auswahl. Die Auction war belebt, Preise behauptet.

Schifffahrtslisten.

Stettiner Oberbaumliste, 25. Juli. Schiffer Schmidt von Küstrin an Gebr. Lindemann mit 50 W. Rübsen. Püschel von Zehden an Dethloff mit 36 do. Menzel von Fürstenberg an Primo mit 8¾ do. — **Unterbaumliste**, 25. Juli. Schiffer Jasch von Cammin an Michaelis mit 27 W. Rübsen. Pust do. an Zander mit 35 do. Lüdke do. mit 37 do. Döhring von Wollin do. mit 16 do. Holznagel do. zum Verkauf mit 10 do. Last do. an Zander mit 26 do. Berndt do. mit 23 do.

Swinemünder Einfuhrliste. Stockholm: Schweden, F. Frentz. Ab Cronstadt, Landshoff u. Hessel 3000 Tschw. Roggen. Ordre 1058 do. — Fraserburgh: Sultan, Pigeau. Theod. Hellm. Schröder 96, 79, 464 und 15 To. Hering.

Swinemünder Einfuhrliste. Petersburg: Gustav, Tillberg, Westerberg. Walzmühle 6008 Tschw. Roggen. — Cronstadt: Wilhelm, Gerlach. R. Bergemann 4511 Tschw. Roggen. — Libau: Kurland, Jancke. Tillack u. Böhm 25,500 Klgr. Hafer. Fr. Weymann 25,500 do. Hugo Möller 40 Bll. Hanf. Ed. Gardeicke 114 Sack Buchweizen und 87,300 Kg. Hafer. R. Bergemann 75,500 do. Ordre 800 Sack Kleie.

Ausweise.

Wien, 27. Juli. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Juli.*)]

Notenumlauf	308,727,050 Fl.,	Abn.	5,840,090	Fl.
Metallschatz	177,202,438 ⸗	Zun.	1,839,037	⸗
In Metall zahlbare Wechsel	20,433,493 ⸗	Abn.	702,825	⸗
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,573,583 ⸗	Abn.	607,135	⸗
Wechsel	107,723,649 ⸗	Abn.	8,702,749	⸗
Lombarden	17,291,700 ⸗	Abn.	1,029,400	⸗
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	8,058,367 ⸗	Abn.	482,365	⸗
Giro-Einlage	3,992,141 ⸗			

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 15. Juli.

Petersburg, 26. Juli. [Ausweis der Reichsbank] vom 25. Juli n. St.*)

Creditbill. im Uml.	716,515,125 Rbl.	unverändert.
Notenemission für Rechnung der Succurs.	417,000,000 Rbl.	unverändert.
Vorschüsse der Bank an die Staats-Regierung	400,000,000 Rbl.	unverändert.

*) Ab- und Zunahme gegen den Ausweis vom 18. Juli.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Jauer-Goldberger Eisenbahn.**] Zeichnungen für die Actien der genannten Bahn werden vom 29. d. Mts. ab in Breslau bei den Herren Ruffer u. Co. und der Breslauer Discontobank Friedenthal u. Co. in Empfang genommen. (Vgl. Ins.)

Briefkasten der Expedition.

Ein alter Abonnent in S. Wir werden dieselben nach Erscheinen in der Verloosungs-Liste sofort veröffentlichen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Wien, 27. Juli. Die „Wiener Zeitung" schreibt: Der Kaiser ernannte den Abt des Benedictinerstifts in Kremsmünster, Ganglbauer, zum Erzbischof von Wien.

Wien, 26. Juli. Der Herzog August von Coburg ist gestorben.

Petersburg, 27. Juli. Der „Regierungsbote" meldet: Der Großfürst Constantin Nicolajewitsch wurde seiner Bitte gemäß seiner Stellungen als Präsident des Reichsrathes, als Präsidirender des Hauptcomites für die Angelegenheiten des Bauernstandes und als Präsidirender der besonderen Wehrpflichtcommission enthoben, mit Belassung der Würde eines General-Admirals und General-Adjutanten, sowie der übrigen Aemter und Würden. Laut kaiserlichem Befehl an das Marineministerium wird der Großfürst Constantin seiner Bitte gemäß der Verwaltung des Ressorts der Flotte und Marine enthoben und Großfürst Alexi Alexandrowitsch zum Hauptcommandirenden der Flotte und des Marineressorts mit den Rechten eines Generaladmirals ernannt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen).

Elberfeld, 27. Juli. Der „Elberfelder Zeitung“ zufolge wählte eine Deputation der Actionäre der Bergisch-Märkischen Eisenbahn in der heutigen Sitzung Commissarien, welche über die Ankaufspropositionen mit dem Minister conferiren sollen.

München, 27. Juli. Der bisherige Präsident des deutschen Schützenbundes Justizrath Sterzing (Gotha) wurde für weitere drei Jahre wiedergewählt. Als Festort für das achte Bundesschützenfest 1884 ist Leipzig bestimmt.

Wien, 27. Juli. Die „Presse“ erfährt, der österreichische Kaiser werde mit dem Besuch des deutschen Kaisers in Gastein eine größere Reise über München an den Bodensee und von dort über Vorarlberg nach Tirol unter Berührung der Arlbergtrace verbinden. Das hierbei in Aussicht genommene Zusammentreffen des österreichischen Kaisers mit dem Großherzog von Baden und mit den Königen von Sachsen und Würtemberg werde als eine erneuete Manifestation des innigen Freundschaftsbündnisses aufzufassen sein, welches die österreichisch-ungarische Monarchie mit dem Deutschen Reiche verbindet. Nach dem bisherigen Programm trifft der österreichische Kaiser am 3. August, Vormittags, in Salzburg bei dem Kronprinzenpaare ein und geht sodann am 4. August nach Gastein, wo er mit dem deutschen Kaiser zusammentrifft, er kehrt Abends nach Salzburg zurück, besucht die Prinzessin Gisela in München, reist am 6ten August früh nach Mainau, wo er mit der Königin von Würtemberg, mit dem Großherzog von Baden und wahrscheinlich auch mit dem König von Sachsen zusammentrifft, tritt am 7. August Abends die Reise nach Vorarlberg an, besucht Bregrenz, Feldkirch und Bludenz, reist über Arlberg nach Tirol, nimmt in Landeck und Innsbruck Aufenthalt und kehrt am 16. oder 18. August nach Ischl zurück.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) **Liverpool**, 27. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 14,000 Ballen. Amerikaner besser.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 27. Juli. [Schluß-Course.]

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min. Sehr fest.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit-Actien	637 —	637 —	Wien 2 Monat	173 45	173 45
Oesterr. Staatsbahn	626 —	623 —	Warschau 8 Tage	213 60	213 40
Lombarden	230 —	214 —	Oesterr. Noten	174 70	174 70
Schles. Bankverein	113 30	113 30	Russ. Noten	214 25	214 10
Bresl. Discontobank	103 20	103 10	4½% preuß. Anleihe	106 —	106 10
Bresl. Wechslerbank	110 —	109 60	3½% Staatsschuld.	98 70	99 —
Laurahütte	116 90	115 75	1860er Loose	128 60	128 40
Wien kurz	174 35	174 45	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 10 Min.

Posener Pfandbriefe	101 10	101 —	London lang	— —	20 36½
Oesterr. Silberrente	68 40	68 40	London kurz	— —	20 45
Oesterr. Papierrente	67 40	67 50	Paris kurz	— —	81 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 50	57 50	Deutsche Reichs-Anl.	102 20	102 20
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 20	102 20
Oberschl. Litt. A.	241 80	241 90	Orient-Anleihe II.	61 10	60 90
Breslau-Freiburger	106 90	106 90	Orient-Anleihe III.	61 —	60 90
R.-O.-U.-St.-Actien	162 60	161 —	Donnersmarckhütte	60 90	60 40
R.-O.-U.-St.-Prior.	158 50	157 20	Oberschl. Eisenb.-Bed.	42 80	42 20
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 —	75 70
Bergisch-Märkische	124 90	124 50	Neuer rum. St.-Anl.	104 90	104 80
Köln-Mindener	- —	— —	Ungar. Papierrente	79 20	79 20
Galizier	142 90	142 70	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 60, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 79, 50, Creditactien 635, —, Franzosen 624, —, Oberschles. ult. 241, 50, Discontocommandit 231, 60, Laura 116, 90, Russ. Noten ult. 214, 60, Nationalbank 116, 90.

Günstig. Franzosen und Lombarden gefragt, deutsche Bahnen, Bergwerke und russische Werthe beliebt, Banken ruhig. Discont 3¼ pCt.

(W. T. B.) **Berlin**, 27. Juli. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Niedriger.			Rüböl. Fest.		
Juli-August	210 —	212 75	Juli-August	53 50	53 30
Septbr.-Octbr.	210 —	213 —	Septbr.-Octbr.	53 60	53 40
Roggen. Niedriger.					
Juli	172 50	174 75	Spiritus. Matt.		
Juli-August	169 —	171 50	loco	57 60	57 60
Septbr.-Octbr.	163 —	164 75	Juli-August	57 —	57 20
Hafer.			Septbr.-Octbr.	53 90	54 —
Juli	138 50	138 50			
Juli-August	138 50	138 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 27. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Fest.		
Juli-Aug.	215 —	216 —	Herbst	53 70	53 50
Herbst	210 —	212 —	Frühjahr	55 70	55 20
Roggen. Matt.					
Juni	167 —	168 50	**Spiritus.**		
Juli-Aug.	165 50	168 —	loco	56 30	56 10
Herbst	162 —	163 50	Juli-Aug.	56 10	56 30
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	56 —	56 30
Herbst	8 —	8 —	Herbst	53 70	54 —

(W. T. B.) **Wien**, 27. Juli. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 32	57 35
1864er Loose	— —	— —	Ungar.Goldrente	117 55	117 60
Creditactien	365 10	364 90	Papierrente	77 75	77 57
Oest.-ungar do.	359 25	358 —	Silberrente	78 50	78 45
Anglo	152 25	152 —	London	117 35	117 45
St.-Esb.-A.-Cert.	356 75	355 50	Oest. Goldrente	94 10	94 —
Lomb. Eisenb.	131 75	128 50	Ung. Papierrente	91 —	90 95
Galizier	326 75	325 50	Wien. Unionbank	146 50	146 50
Elbethalbahn	249 70	248 50	Wien. Bankvern.	137 20	137 25
Napoleonsd'or	9 30½	9 31	4proc.ung.Goldr.	91 17	91 10

(W. T. B.) **Paris**, 27. Juli. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 40. Neueste Anleihe 1872 119, 40. Italiener 90, 65, Staatsbahn 770, —, Oesterr. Goldrente 81⅝. Ungar. Goldrente 101½. Steigend.

Paris, 27. Juli, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Fest.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
3proct. Rente	85 40	85 25	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 80	86 60	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 40	119 30	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 30	90 55	Orientanleihe III.	61 7/16	61⅜
Oesterr. Staats-E.-A.	770 —	768 75	Goldrente österr.	81⅝	81⅝
Lomb. Eisenb.-Act.	290 —	285 —	do. ung.	101 50	101 50
Türken de 1865	16 02	15 85	1877er Russen	93⅝	93⅝

(W. T. B.) **London**, 27. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 100, 01. Italiener 89⅞. Russen 1873er 91, 01. — Wetter: Kühl.

London, 27. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¼ pCt. Fest.

Cours vom	27.	26.	Cours vom	27.	26.
Consols	100 15	101 —	Silberrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	89¾	89¼	Papierrente	— —	— —
Lombarden	11½	11⅜	Oesterr. Goldrente	81½	81¼
5proc. Russen de 1871	91 —	90¾	Ung.Goldrente 4proc.	77½	77½
5proc. Russen de 1872	90½	90⅛	Berlin	— —	20 66
5proc. Russen de 1873	91¼	90¾	Hamburg 3 Monat	— —	20 66
Silber	— —	— —	Frankfurt a. M.	— —	20 66
Türk. Anl. de 1865	15¾	15½	Wien	— —	11 87
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 47
6proc.Ver.St.per1882	104½	104½	Petersburg	— —	24⅝

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 27. Juli, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 317, —. Staatsbahn 311, 50. Galizier —, —, Lombarden —, —. Fest.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 27. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 317,25, Staatsbahn 312 à 75, Lombarden 115, —. — Fest. Lombarden gefragt.

(W. T. B.) **Köln**, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, Juli 22, 95, per Novbr. 21, 55. —. Roggen per loco —, per Juli 19, 20, per Novbr. 16, 50. — Rüböl loco 29, 70, per October 28, 80. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg**, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juli-August 204,—, per Septbr.-Octbr. 205, —. Roggen matt, per Juli-August 164, —, per Septbr.-Octbr. 157, —. Rüböl ruhig, loco 55, —, per October 55½. — Spiritus still, per Juli 48¼, per August-September 48, —, per September-October 47, per Octbr.-November 46, —. Wetter: Wolkig.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Nov. —, —. — Roggen loco flau, per Octbr. 196, per März 186,—. Rüböl loco 31½, per Herbst 32⅛, per Mai 33⅛. Raps per Herbst 344, per Frühjahr —.

(W. T. B.) **Paris**, 27. Juli. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Juli 27, 90, August 28, 10, per Sept.-Oct. 28, 75, Septbr.-Decbr. 28, 60. Mehl fest, per Juli 68, —, per August 67, 30, per September-October 62, 75, Sept.-Decbr. 62, 50. — Rüböl steigend, per Juli 78, 50, per August 78, 50, per Septbr.-December 80, 25, Januar-April 80, —. — Spiritus behauptet, per Juli 63, —, per August 63, —, per Septbr.-October —, —, September-December 61, 25. Regnerisch.

Paris, 27. Juli. Rohzucker 62, 75—63.

(W. T. B.) **London**, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide stetig, ruhig. Angekommener Weizen in weichender Tendenz. Fremde Zufuhren: Weizen 51,940, Gerste 1850, Hafer 79,640 Qurs. — Wetter: Schön.

London, 27. Juli. Havannazucker 25½.

Glasgow, 27. Juli. Roheisen 47, 1.

(W. T. B.) **Newyork**, 26. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94⅜. Wechsel auf London 4, 82½. Wechsel auf Paris 5, 21¼. 5proc. fundirte Anleihe 101⅝. 4proc. fundirte Anleihe 1877 115¾. Erie-Bahn 41⅜. Central-Pacific-Bahn 115. Newyork-Centralbahn 141⅞. Chicago-Eisenbahn 135½. Baumwolle in Newyork 11 11/16. do. in New-Orleans 11½. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7¾. Raff. Petroleleum in Philadelphia 7⅝. Rohes Petroleum 6¼. Pipe line Certificats 0, 80. Mehl 5, 00. Rother Winterweizen 1, 24. Mais (old mixed) 58. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7⅝. Kaffee Rio 11¼. Schmalz (Mark Wilcox) 12⅛. do. Fairbanks 12¼. do. Rothe und Brothers 12. Speck (short clear) 9¾. Getreidefracht 4½.

Frankfurt a. M., 27. Juli, 7 Uhr 20 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 316, 62, Staatsbahn 311, 62, Lombarden 114, 75, Oesterr. Silberrente —, —, do. Goldrente —, —, Ungar. Goldrente —, —, 1877er Russen —, Galizier —, —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Lobe-Theater.]** Das Gastspiel der Mitglieder des Wallner-Theaters findet unter specieller Leitung des dabei betheiligten Directors, Herrn Adolph L'Arronge, statt und werden nur Stücke dieses beliebten Autors zur Aufführung kommen. Sein neuestes Lustspiel: „Der Compagnon“ wird von Herrn L'Arronge persönlich einstudirt und in Scene gesetzt.

= **[Saison-Theater, Actien-Brauerei vorm. Wiesner.]** Ein zahlreiches Publikum füllt den schönen Garten allabendlich und zeigt sich durch reichlichen Applaus für die außerordentlichen Leistungen der Künstler erkenntlich. Herr Directer Golch hat es nach langen Kämpfen gegen die Ungunst der Zeitverhältnisse durchgesetzt, das Saison-Theater dahin zu bringen, daß es nunmehr mit jedem Sommer-Theater sich messen kann. Für billiges Geld vergnügt man sich bei angenehmstem Aufenthalt an den gelungensten Vorstellungen; der wackeren Direction ist die jetzige Rentabilität sehr zu gönnen. — Wir wollen bei dieser Gelegenheit nicht verfehlen, darauf aufmerksam zu machen, daß das beliebte Mitglied, Frl. Emmerich, den Breslauern durch langjährige Thätigkeit am Stadt-Theater bekannt, morgen, Donnerstag, zu ihrem Benefiz in „Die Mottenburger“ auftritt.

= **[Concerte im Zeltgarten.]** Dem Bestreben treu, dem den Zeltgarten besuchenden Publikum immer wieder neue interessante musikalische Genüsse zu bieten, hat die Verwaltung die in jeder Beziehung vorzügliche Original-Zigeuner-Capelle des Balázs Kálmann für einen Cyclus von Concerten gewonnen. Diese höchst originelle Musikcapelle wird zusammen mit den im Zeltgarten concertirenden Militär-Capellen in Doppel-Concerten mitwirken. Das erste dieser Concerte findet bereits am Sonnabend, den 30. d. M., statt, und zwar wird die Zigeuner-Capelle, welche während der Weltausstellung von 1878 in Paris durch ihre überraschenden Leistungen Aufsehen erregte, an diesem Abend mit der Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10, Capellmeister Herzog, zusammen concertiren. Das Entree für diese Doppel-Concerte wird nur unerheblich erhöht werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Pröll.)

Berlin W., 24. Juli 1881.

Bekanntmachung.

Ermäßigter Tarif für Postpackete nach Algerien, Corsika, Tunis und den französischen Colonien.

Vom 1. August d. Js. ab kommen für Postpackete ohne Werthangabe bis zum Gewicht von 3 Kilogramm nach Algerien, Corsika, Tunis und den französischen Colonien (Senegambien, Guadeloupe, Guyana, Martinique, Pondichéry, Réunion und Cochinchina) die Bestimmungen der Pariser Uebereinkunft vom 3. November 1880 und die daraus sich ergebenden ermäßigten Portosätze in Anwendung. Ueber die Beträge des Portos, welches vom Absender im Voraus zu entrichten ist, sowie über die sonstigen Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft. [1918]

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
Stephan.

Berlin W., 23. Juli 1881.

Bekanntmachung.

Briefverkehr mit Queensland.

Nach einer Mittheilung der britischen Postverwaltung müssen Briefsendungen nach Queensland, welche mit der in vierzehntägigen Zwischenräumen sich darbietenden Postdampfschiffverbindungen über Brindisi-Point de Galle-Melbourne (aus Brindisi jeden zweiten Montag vom 1. August ab) Beförderung erhalten sollen, von den Absendern mit dem Vermerk „via Melbourne“ versehen werden. Briefe ohne solche Leitangabe werden nur in vierwöchentlichen Fristen auf dem Wege über Brindisi-Point de Galle-Singapore (von Brindisi jeden vierten Montag vom 15. August ab) ihrem Bestimmungsorte zugeführt. [1919]

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.
In Vertretung: Wiebe.

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.
Gemäldeausstellung im **Museum** täglich geöffnet.
Gegenwärtig Ausstellung hervorragender Novitäten. [1637]

Leo Stein,
Franziska Stein,
geb. **Wachsmann.**
Vermählte. [1947]
Freiburg i. B. Berlin.

Statt besonderer Anzeige die Mittheilung, daß wir durch die Geburt eines Knaben hocherfreut wurden.
Mainz, den 24. Juli 1881.
[945] **H. Kruger,**
Adele Kruger, geb. **Richter.**

Am 24. d. Mts., Abends 11 Uhr, wurde meine liebe Frau **Elisabeth**, geb. **Schneider**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst anzeige. [1946]
Stargard i. Pom., 25. Juli 1881.
Krüger,
Regierungs-Maschinenmeister.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an
[1916] Dr. **Groß** und Frau.
Guttentag, den 26. Juli 1881.

Nach beinahe fünfzigjähriger Ehe verschied gestern Nachmittag meine edle Gattin [933]
Rebecca, geb. Alexander,
im 84. Lebensjahre, tiefbetrauert von mir und den Hinterbliebenen.
Breslau, den 27. Juli 1881.
L. Benas.
Beerdigung: Donnerstag, d. 28. c., Nachmittags 3 Uhr.
Trauerhaus: Holteistraße 31.

Gestern Abend 8¾ Uhr verschied unserer theurer Gatte und Vater, der Königl. Oberwachtmeister der 6. Gendarmerie-Brigade, [1938]
August Hoffmann,
im Alter von 45 Jahren, in Folge Gehirnschlages.
Namslau, 27. Juli 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 29. d. Mts., Nachmittags, statt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Dem Kgl. Oberforstmeister Hrn. Wächter in Berlin. — Eine Tochter: Dem Capitain-Lieut. a. D. Herrn Carl Frhrn. von Reibnitz in Gr.-Gröditz; dem Gymnasiallehrer Herrn F. Beckstein in Sagan.

Gestorben: Verw. Frau Generalin Rosalie v. Griesheim, geb. v. Knebel-Döberitz in Potsdam. Pr.-Lt. a. D. Hr. Carl Klöpper in Görlitz. Frau Rittmeister Marie Kaulhausen, geb. Cetto in Demmin. Verw. Frau Major Charlotte Munel, geb. von Wentzky in Gnadenfrei. Frau Pastor Agnes Kadelbach, geb. Becker in Langenöls. Major z. D. Hr. Aug. v. Lewinski in Sagan.

Lobe-Theater. 1973
Donnerstag, 28. Juli. „**Die Kinder des Capitän Grant.**“ Großes Ausstattungsstück in 11 Bildern von Jules Verne u. A. D'Ennery.
Freitag, den 29. Juli. Zum vorletzten Male: „**Die Kinder des Capitän Grant.**“

Saison-Theater. [935]
Donnerstag. Benefiz für Frl. Emmerich: „**Die Mottenburger.**“ Gesangsposse im 6 Bildern. Zum 37. M.: „**Der Ring der Nibelungen.**“

Friedrich-Wilhelm-Theater. [1950]
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Heute. Zum Benefiz f. Frl. Seeling.
„**Einen Jux will er sich machen.**“
Posse m. Ges. i. 4 Acten v. Nestroy.
Zum Schluß: „**Die Jokey's.**“
NB. Zu diesem meinem Benefiz erlaube mir ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen. Julie Seeling.

Liebich's Etablissement.
Heute:
Concert
der **Pelz'schen Capelle.**
Anfang 7¾ Uhr. [1920]
Alles Uebrige bekannt.

Concurrenz-Illumination. 910

1932 **Simmenauer.**
Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten der berühmten
Mandolin-Virtuosen
Familie Armanini,
des Mr. **François de Blanche** in seinen Persiflagen der Taschenspielkunst, u. A.: „**Die Enthauptung eines Menschen.**“
Auftr. sämmtlicher Künstler u. Specialitäten. Anfang 8 Uhr.

Stadttheater - Capelle.
Gebr. Rösler's Etablissement.
1921 Täglich **Concert.**
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Breslauer Concerthaus.
Heute: [1936]
Sinfonie A-dur.
Mendelssohn-Bartholdy.
Trautmann'sche Capelle.
Anfang 7¾ Uhr. Entree 25 Pf.

1922 **Zelt-Garten.**
Gr. Militär-Concert
von der gesammten Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister Herr Theubert.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag: [932]
Gr. Tanz-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Bergkeller.
Heute Donnerstag: [560]
Familien-Kränzchen.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.
Donnerstag, den 28. Juli c.:
Militär - Concert,
ausgeführt von der Capelle des **1. Schlesischen Grenad.-Regiments Nr. 10**, unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Herzog.**
Nachmittags 5 Uhr
wird die **Pianistin Fräulein Clara Hahn** wiederum die Güte haben, auf den **Concertflügeln der Herren Vieweg und Welck** einige Piecen vorzutragen, worauf hiermit insbesondere aufmerksam gemacht wird.
Bei eintretender Dunkelheit:
Beleuchtung des Ausstellungsgartens durch bengalische Flammen, Feuerwerkskörper und Illuminationslampen, arrangirt durch Herrn Kunstfeuerwerker **Benno Göldner.**
Eintrittspreis von 6 Uhr Abends ab 30 Pf. pro Person. [1910]

Bezüglich der Einladungen erlaube ich mir auf das heute Donnerstag stattfindende [928]
Familien-Fest
ergebenst aufmerksam zu machen.
J. Seifert in Rosenthal.

Wölfelsfall.
Prinzlicher Gasthof am Wölfelsfall in Schlesien, [1237]
reizende Gebirgsgegend, empfiehlt sich geneigter Beachtung. **Seifert.**

Wölfelsfall
(Grafschaft Glatz).
Der Gasthof [859]
„Zur guten Laune“
empfiehlt sich geneigter Beachtung.
Weiss.



Masselwitz.
Heute Donnerstag, den 28. Juli:
Großes Sommerfest mit Militär - Concert nebst gr. Brillant-Wasser-Feuerwerk u. Fackelzug.
Abfahrt von 2 bis 8 Uhr Nachm. stündlich von der Königsbrücke.
Fahrpreis incl. Concert 2c. pro Person 60 Pf. [1917]
☞ Näheres die Anschlagszettel.

Medicinische Section.
Freitag, den 29. Juli,
Abends 6 Uhr: [1926]
1) Beschlussfassung über den Antrag des Magistrates, betreffend die Anmeldekarten.
2) Herr Privatdocent Dr. **Wiener**: Zur Physiologie der fötalen Niere.

Ich verreise den 29. d. M. auf längere Zeit. [931]
Prof. Dr. Voltolini.

Ich bin einige Zeit in Schweidnitz nicht zu treffen. [1907]
S. Kluge,
Zahnarzt.

☞ **Pensionat.** ☜
☞ **Neu eingerichtet.** ☜
Es können noch mehrere j. Leute, mos., aufgenommen werden. [340]
J. Danziger,
Büttnerstr. 32, 1. Etage.

1239 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechst. Vm. 10—12, Nm. 2—4 Uhr
Breslau, Gartenstraße 33a.
Dr. D. Hönig,
Specialarzt und Dirigent der Klinik für Hautkranke Kaiser Wilhelmstr. 6.

---

4. Klasse Preuß. Lotterie.
Antheil-Loose [1595]
1/4 1/8 1/16 1/32 1/64
Mk. 75 37 18 9 4½ Mk.
Schlesinger's
Lotteriegeschäft, Ring 4.

Cachemire-Reste
haben sich durch den enormen Verkauf von schwarzen Cachemires wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 und 8 Metern in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 und 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [860]
S. Wertheim,
16 Ring 16
(Becherseite).

1819 **Für Hautkranke 2c.**
Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Asphaltirungen
jeder Art führt **billigst** aus die Asphalt-Fabrik von **Georg Friedrich & Co.**, Tauenzienstraße 31a. [1845]

Tausende elegantester Gardinen und Teppiche spottbill. Ausverk. Vm. bis 11 Uhr. Fabrik **Schmiedebr. 41**, I.

F! A! F!

Der Commers zur Feier der Vereinigung sämmtlicher deutschen Burschenschaften
findet Sonnabend Abend 8½ Uhr im Saale des Concerthauses statt. [1951]

Die Auffahrt beginnt Mittags 12 Uhr von der Liebichshöhe aus. Nach der Auffahrt Frühschoppen daselbst.

Die hier anwesenden Mitglieder sämmtlicher deutschen Burschenschaften, welche sich an der Auffahrt zu betheiligen gedenken, werden freundlichst ersucht baldigst einer der Unterzeichneten davon Kenntniß zu geben. Zugleich ersuchen Unterzeichnete um möglichst zahlreiche Betheiligung beim Commerse.

Die Breslauer Burschenschaften
i. A.
Die alten B. B. der Raczeks,
Ohlau-Ufer 9.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,

verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von 8 **Uhr Vormittags** bis **6 Uhr Abends**, von da ab **Garten-Concert** bis **10 Uhr Abends.** [507]

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
à 1 Mark
gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung zuzüglich 15 Pfg. Porto. [503]

General-Debit
Herz & Ehrlich, Breslau.

Breslauer Ausstellungs-Preismedaillen.

Hierdurch erlaube ich mir die geehrten Interessenten ergebenst davon zu benachrichtigen, daß ich die Herstellung von Clichés in mehreren Größen rechtzeitig veranstalten werde. [1943]

Diejenigen prämiirten Firmen, welche ihre Empfehlungs-Inserate durch mich besorgen lassen, erhalten die Clichés hierfür in erforderlicher Anzahl

von mir gratis geliehen,

ersparen somit die Anschaffungskosten. — Im Uebrigen können solche Clichés zu später bekannt zu gebenden sehr billigen Preisen käuflich von mir bezogen werden.

Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition,
Breslau, Ohlauerstraße 85, I.

Vorräthig in allen Buchhandlungen
für 2 Mark:

Vier Zeitfragen

in neuer Behandlung
von
A. Ephren.

I. Streiflichter auf Theorie und Praxis der **Zwangsvollstreckung.**
II. Nicht blos Beschränkung, sondern Reform des **Wechselverkehrs.**
III. Ueber **Juden und Christen.**
IV. Die Reichspost als Mittel zur Belebung des Geschäftsverkehrs, **insbesondere des Buchhandels.**

I. richtet sich gegen die zu große Machtvollkommenheit der Gerichtsvollzieher und den Mißbrauch des neuen Instituts durch die Pfändungsbureaus, sowie gegen die Consequenzen von Ihering's „Kampf ums Recht".

II. stellt einen neuen Plan zur Controlirung der Wechsel und Verhütung der Reiterei auf.

III. enthält eine Kritik der Vorzüge und Schattenseiten der Juden und Christen vom radicalen kosmopolitischen Standpunkte aus.

IV. befürwortet die Einführung einer besonderen „Drucksachen-Bestellung" durch die Reichspost auf Grund eines neuen Planes und der Herabsetzung des Kreuzband-Portos für Massensendungen. [1934]

Breslau. **A. Hepner's Verlag.**

Grösste Gewinnhoffnung!

bietet ein in der Serie gezogenes am 1. August sicher gewinnendes **Cöln-Mindener 100 Thlr.-Loos. Haupttreffer 165,000 M.** Niedrigster Treff. 330 M., ausser diesen sind **Gewinne von 30,000 M., 12,000 M., 6000 M., 3000 M.,** im Ganzen sind 4 Serien, à 50 Nummern gezogen, welche **270,000 M. gewinnen müssen.** So lange der Vorrath reicht verkaufen wir **ein ganzes Original-Loos à 2000 M.,** die Hälfte von demselben 1000 M., ein Viertel 500 M., ein Achtel 250 M., ein Sechszehntel 125 M. ohne Vorauskürzung, sondern bei Rückzahlung sämmtl. Gewinne. Gewinnlisten gratis. Bank- und Effectengeschäft [1549]

Grünwald, Salzberger & Co. in Cöln a. Rh.

Um den allseitigen Wünschen entgegenzukommen, wird von dem

Nürnberger Export-Bier

aus der **G. N. Kurz**'schen Brauerei **(J. G. Reif),**
Albrechtsstrasse 6, „zum Palmbaum", [1931]
das ½ Liter-Seidel für 25 Pf. zum Ausschank abgegeben. Dagegen fallen die hierorts üblichen Schnitts weg. Das Bier wird seines **geringeren Alkoholgehalts** wegen vielfach ärztlich empfohlen.

Jauer-Goldberger Eisenbahn.

Das Comite, welches zusammengetreten ist, um die Erbauung einer Secundär-Locomitiv-Bahn von Jauer nach Goldberg in Ausführung zu bringen, beabsichtigt nunmehr, nachdem die Vorarbeiten geprüft und die staatliche Genehmigung zur Vornahme der weiteren erforderlichen Schritte erfolgt ist, mit der Ausführung dieses Unternehmens baldmöglichst vorzugehen und erlaubt sich hierdurch zur

Actienzeichnung

für diese Bahn ergebenst aufzufordern, mit dem Bemerken, daß **Zeichnungen**

1) in **Breslau** bei den Herren **Ruffer & Co.,**
oder bei der
Breslauer Discontobank, Friedenthal & Co.;
2) in **Liegnitz** bei der **Filiale der Breslauer Wechsler-Bank (vorm. Louis Pollack);**
3) in **Goldberg** bei Herrn **P. F. Günther;**
4) in **Jauer** bei den Herren **Knappe & Thomas**

vom 29. d. Monats ab

entgegen genommen werden. [1925]

Die **Bedingungen** zu **Zeichnungen** sowie **Prospecte über das Unternehmen** selbst, welche alle näheren Angaben enthalten, sind jeder Zeit bei den vorstehend bemerkten Häusern unentgeltlich in Empfang zu nehmen.

Breslau, den 25. Juli 1881.

Das Comité.

Die Eisengießerei
und
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
von
E. Januscheck in Schweidnitz,

Niederlagen: in Breslau, Sadowastraße Nr. 62, in Brieg, Molwitzerstraße Nr. 2,

erlaubt sich die Herren Landwirthe auf ihre **eisernen Dreschmaschinen** und **Roßwerke,** 1-, 2-, 3- und 4spännig, aufmerksam zu machen; dieselben sind außerordentlich leistungsfähig und dreschen Getreide jeder Art, sowie Raps und Klee aus den Dütchen.

Aufstellung und Inbetriebsetzung der Maschinen erfolgt durch Monteure und wird für Brauch- und Haltbarkeit 2 Jahre Garantie geleistet. [1750]

Außerdem empfiehlt dieselbe **Pferderechen, Häckselmaschinen,** 3- und 4messerig, **Schüttelwerke, Ringelwalzen, Futter-** oder **Haferquetsch-Maschinen, Mus-** und **Rübenschneide-Maschinen** 2c.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau. **Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde.** Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. — 7. Aufl. — Preis 75 Pfg.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Stettin-Schlesischer Verband.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 16. d. M. sowie an die seitens der Königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg erlassenen Bekanntmachung vom 13. v. M. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die im Nachtrag 4 zum rubricirten Verbandtarife sub 4 enthaltenen Frachtsätze für den Verkehr zwischen Görlitz N.-M. und Belgard, Cöslin und Colberg in Folge Uebernahme dieses Verkehrs in den Staatsbahntarif zwischen den Königlichen Eisenbahn-Directions-Bezirken Berlin und Bromberg vom 1. August d. J. ebenfalls zur Aufhebung gelangen.

Breslau, den 26. Juli 1881. [1915]

Königl. Direction der Oberschles. Eisenbahn
als geschäftsführende Verwaltung.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Lieferung von 27,800 Ctr. Granit-Pflastersteine. Termin am 4. August d. J., Vormittags 10½ Uhr im Geschäftsbureau des Unterzeichneten. [1935]

Die Submissionsbedingungen liegen im diesseitigen technischen Bureau zur Einsicht aus und können auch gegen Einsendung von 0,50 Mark bezogen werden.

Breslau, den 21. Juli 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

[1617] Breslau, den 10. Juli 1881.

Bei den **Talons** der jetzt in Ausgabe begriffenen (mit **rothem** Unterdruck versehenen) Dividendenscheinbogen, Serie IV, zu unsern **Stamm-Actien** ist unter der richtigen Ueberschrift: „**Talon zur Stamm-Actie**" 2c. im **Texte** versehentlich das Wort: „**Prioritäts**-Stamm-Actie" statt „Stamm-Actie" gedruckt, und ist dies anfänglich bei der Ausgabe der gedachten Dividendenscheinbogen unbemerkt geblieben. Bei der ferneren Ausgabe ist das irrige Wort „Prioritäts" überschwärzt worden. — So weit die Ausgabe aber schon vorher erfolgte, ist gleichwohl eine Verwechselung mit den **blau unterdruckten** Talons der Prioritäts-Stamm-Actien sowohl durch die rothe Farbe des Unterdrucks, als durch die **Ueberschrift** ausgeschlossen.

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. Grapow.

Glacéhandschuhe,
nur eigenes Fabrikat.

[908] Als **Neuheit** empfiehlt: Handschuhe, bis 12 Knopf zum Schnüren, Handschuhe mit Stickerei, Stefanie- und Josefinen-Handschuhe, sowie schwedische Handschuhe. Bestellung nach Maß wird stets angenommen bei **Magnus Swensson, 46, Ring 46, Naschmarktseite.**

Herrschaftlicher Mobiliar-Verkauf

wegen Concurs einer renommirten Möbel-Fabrik,
59, Schmiedebrücke 59, 1. Etage,

als: elegante, reich geschnitzte eichene Speise- und Herren-Zimmer-Einrichtungen, gediegene Nußbaum- u. Mahagoni-Möbel, Plüsch-Garnituren, Schlaf-Divans, Chaiselongues, Trumeaux, Spiegel, Patentspeisetische, Buffets, Regulatoren, gold. Herren- und Damen-Uhren, Spiel-, Wasch- und Nachttische, eine Sammlung Gemälde, Roll-Bureaux, Diplomatenschreibtische, 1 Musikwerk.

[927] **G. Roth.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [6287]

Aerztl. Hilfe für **Geschlechts-Krankh.** Katharinenstr. 2. **Riller,** 37jähr. Praxis. Sprechst. v. 7—4 Uhr. Ausw. briefl.

Damen finden discrete und liebevolle Aufnahme mit Gartenben. bei Frau Hebamme **Leuschner** in Gräbschen, ganz nahe Breslau. [930]

Vertretung in Patent-Prozessen. | **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis. | Berichte über Patent-Anmeldungen

---

Zur Ausführung

completer Bedachungen in Stein-Cement (Patent Urner) als Specialität,

Holzcement (verbessertes System), **Leder-Dachpappen,** glatt und auf △ Leisten mit verschiedenen Anstrichen, von **Asphaltirungen** und **Isolirungen** mit natürlichem Asphalt unter langjähriger Garantie;
ferner [1665]

zur Lieferung

unserer bestrenommirten Fabrikate und Handelsartikel, **Leder-Dachpappen, patentirten Stein-Cement, Holzcement, Asphalt-Dachlack, Litolid** (patentirt Oesterreich-Ungarn), **Goudron, div. Asphalte, wasserfreien Steinkohlentheer, Holztheer, Cement-Deckpapier, Dachleisten, Dachpappnägel** 2c., bei Berechnung billigster Preise empfiehlt sich die

Schlesische Dachpappen-Fabrik
Jerschke & Petzoldt,
vormals Emil Pfleckner & Comp.,
Breslau.

Comptoir und Lager: Höfchenstraße Nr. 9,
vom 15. August c. ab Junkernstraße Nr. 6.

Reparaturen schadhafter Pappdächer werden von uns gewissenhaft ausgeführt und durch Ueberzug mit dem **patentirten Urner'schen Stein-Cement** wieder dauerhaft hergestellt.

Vertreten in der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Gruppe XVI Nr. 1112 im eigenen Pavillon.

Am 9. August 1881, Vormittags 10½ Uhr,

wird das im Soldiner Kreise — 1¾ Meilen von Berlinchen und 2 Meilen vom Bahnhofe Augustwalde entfernt — gelegene [1602]

Gut Gerzlow Antheil A mit Neu-Mandelkow

von 261 Hektar 87 Ar 40 Quadratmeter sehr guten Bodens mit mehr als ausreichenden, in bestem baulichen Zustande befindlichen Gebäuden und mit der diesjährigen Ernte an Ort und Stelle Gerzlow A und Neu-Mandelkow **in nothwendiger Subhastation verkauft werden.**

Preuß. Orig.-¼-Loose à 70 Mk.

Antheilloose

	1/8	1/16	1/32	1/64
Mark	35	17,50	9	4,50

ferner

Cölner Dombau-Loose à Stück 3 Mk. 50 Pfg. incl. Franco-Zusendung der amtlichen Gewinnliste s. Z. verkauft und versendet [1884]

J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3.

Preußische Original-Viertelloose 4. Klasse, pro Viertel-Originalloos à 75 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, Höfchenstraße 6, I. [882]

Zoologischer Garten. Silber-Lotterie.
Ziehung den 30. Juli a. c.

1. **Hauptgewinn im Werthe von 1500 Mark, 1 Kaffee- und Thee-Service.**
2. **Hauptgewinn im Werthe von 1200 Mark, 1 Tafelaufsatz u. 2 Tafelleuchter,**
3. **Hauptgewinn im Werthe von 500 Mark, 1 Besteckkasten für 12 Personen.**
4. **Hauptgewinn im Werthe von 450 Mark, 1 Kaffee- und Thee-Service.**

Ferner Tafelleuchter, Besteckkasten für 6 Personen, Tafelaufsätze, Etuis mit 12 Eßlöffeln u. s. w., im Werthe von 150 bis 300 Mark.

Außerdem 350 leicht verwerthbare Gewinne, nur bei Breslauer Juwelieren angekauft, im Werthe von 15,000 Mark. [1820]

Loose à 2 M.
(nach auswärts noch 15 Pfennig Porto) sind zu haben bei:

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21,
J. Husse, Schweidnitzerstraße 26,
P. Hiller, Schmiedebrücke 48.

Feineren Familien empfiehlt sich eine bewährte, geübte **Kartenlegerin.** Auf Wunsch ins Haus. Off. E. A. hauptpostlagernd. 943

Heirathspartien in feineren Ständen werden unter strengster Discretion vermittelt. Frau **M. Schwarz,** Sonnenstr. 12, Breslau. 1940

---

100 Fl. ö. W. monatlich demjenigen, der als Compagnon 3—5000 Fl. baar gegen hypothek. Sicherstell. u. gute Proc. erlegen kann. **Czerkowski,** Wien I, Fleischmarkt 16.

Nasen-Correctur.

Unschöne, zu lange, stumpfe, spitze oder schiefe Nasen corrigirt brieflich zur proportionirten Form die **Kosmetische Anstalt in Baden-Baden.** [1625]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 236 eingetragenen Firma [1924]

E. Buchmann,

Colonne 6, folgender Vermerk:

Die Zweigniederlassung in Landek ist gelöscht,

zufolge Verfügung vom 22. Juli 1881 heut eingetragen worden.

Neisse, den 23. Juli 1881.

Königliches Amts-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Webermeister **Theobald Göbel** gehörig gewesene, jetzt dessen Erben, den Geschwistern **Theobald, Joseph, Julius** und **Anna Göbel**, gehörige, am Ringe belegene Haus-Grundstück Nr. 5 Neustadt OS., in welchem sich das Hotel „zum weißen Roß" befindet, soll im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer

am 17. September 1881,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsrichter in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 8 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0,24 Thaler, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 1716 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte, ausschließlich gegen den Miteigenthumsantheil des **Theobald Göbel**, geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1930]

am 17. September 1881,
Mittags 12½ Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 10, von dem unterzeichneten Amtsrichter verkündet werden.

NeustadtOS., den 12. Juli 1881.

Königl. Amts-Gericht.

gez. **Kaftan.**

Bekanntmachung.

Der hiesige erledigte **Bürgermeisterposten**, mit dem ein pensionsberechtigtes Gehalt von 750 Mark und freie Dienstwohnung verknüpft, soll für eine zwölfjährige Amtsperiode baldigst wiederbesetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Curriculum vitae bis zum 1. September c. bei uns melden.

Schlawa in Schlesien, den 25. Juli 1881. [1913]

Magistrat. Stadtverordneten-Versammlung.

v. C. Kurtz.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 1993 die Firma [1929]

H. Proskauer,

mit dem Orte der Niederlassung zu Kattowitz und als deren Inhaberin die verehel. Kaufmann **Henriette Proskauer**, geb. **Hahn**, zu Kattowitz am 25. Juli 1881 eingetragen worden.

Beuthen OS., den 25. Juli 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 242 die Handels-Gesellschaft [1928]

Kaisig & Kotzurek

mit dem Sitz zu **Antonienhütte** und einer Zweigniederlassung zu **Friedenshütte** eingetragen ist, ist heute folgender Vermerk aufgenommen worden:

Die Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Der Kaufmann **Paul Kotzurek** zu Antonienhütte setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort (fr. Nr. 1992 des Firmenregisters).

Gleichzeitig ist unter Nr. 1992 unseres Firmenregisters die Firma

Kaisig & Kotzurek

mit dem Orte der Niederlassung zu **Antonienhütte**, mit einer Zweigniederlassung in **Friedenshütte** und mit Bezeichnung des Kaufmanns **Paul Kotzurek** zu Antonienhütte als Firma-Inhabers neu eingetragen worden.

Beuthen OS., den 22. Juli 1881.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. VII.

Holzverkauf.

Oberförsterei Proskau.

Mittwoch, den 3. August c., von Vorm. 10 Uhr ab,

kommen im **Merfert**'schen Gasthofe hierselbst zum Ausgebot: [1914]

an Bauholz: 2 Eichen III. Kl., 109 IV. Kl., 70 V. Kl.; 1 Kiefer III. Kl., 19 IV. Kl., 36 V. Kl.; 1 Fichte I. Kl., 3 II. Kl., 31 III. Kl., 201 IV. Kl., 281 V. Kl.

Der Königliche Oberförster.

Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen **Stadt-Secretärs** ist vacant. Das Gehalt ist vorläufig auf 900 Mk. pro Jahr, mit Aussicht auf Erhöhung, festgesetzt.

Bewerber müssen der polnischen Sprache vollständig mächtig, in polizeilichen Vernehmungen gewandt und mit den in das Verwaltungsfach einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen gründlich vertraut sein. [1927]

Definitive Anstellung nach sechsmonatlicher Probedienstleistung.

Qualificirte Personen, unter denen Civilversorgungsberechtigte bei gleicher Qualification den Vorzug haben, wollen sich binnen 6 Wochen unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns melden und wo möglich persönlich vorstellen.

Sohrau, den 18. Juli 1881.

Der Magistrat.

Majorke.

Neu!

Feinste holländische Jäger- und Matjes-Heringe

sind zu haben **Nicolaistraße Nr. 59.**

[938] **E. Neukirch.**

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Knappschafts-Arztes für die in den Ortschaften des Curbezirkes Brzezinka wohnenden meistberechtigten Mitglieder der 1. Abtheilung, für die Invaliden und für die Familienglieder unserer Vereins-Genossen und Invaliden, mit welcher ein Jahrgehalt von 2250 Mark, einschließlich aller Fuhrkosten, verbunden ist, soll mit der Bedingung, daß der Arzt seinen Wohnsitz in Brzezinka nimmt, baldigst besetzt werden.

Promovirte Aerzte, im Lebensalter bis zu 40 Jahren, **welche der polnischen Sprache mächtig sind**, werden ersucht, ihre Bewerbungen um diese Stelle unter Beilegung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes uns **bis zum 5. September c.** einzureichen. [1870]

Tarnowitz, den 22. Juli 1881.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Schloß-Mühle

zu **Gaffron** bei Raudten, mit drei Gängen, neu und praktisch erbaut, ganz nahe dem Bahnhofe, mit 5 Mrg. gutem Acker, 5 Mrg. vorzüglichen Wiesen, soll zum 1. August **verpachtet** werden. [1883]

Das Wirthschafts-Amt.

Eine englische

Dampf-Dreschmaschine

und Locomobile, bereits ganz neu, billig zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verleihen. [939]

Grundmann, Neudorferstraße 23.

Thorner Lebenstropfen

empfehlen ganz besonders jetzt, zur Zeit des frischen Gemüses, Obstes u. der neuen Kartoffeln als vortreffliches **Präservativ gegen Magenbeschwerden.** [1281]

L. Dammann & Kordes in **Thorn**, Magenbitter-, Liq.-u. Essenzenfabrik.

Flundern!

gleich nach dem Fange ff. geräuchert, versende in Postkisten von 22—28 Stück Inhalt zu 3 Mk. franco pr. Postnachnahme.

P. Brotzen, 1923

Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

1 hübsches Schooßhündchen

zu kaufen gesucht sub M. S. 4 hauptpostlagernd Breslau. [1933]

Hühnerhund,

Halbblut, männlich, im 4ten Felde, flüchtig aber firm, wegen Aufgabe der Jagd für 150 M. zu verkaufen durch **B. Kranes** in **Brieg**, Regier.-Bezirk Breslau. [1897]

An Corpulenz

und Fettleibigkeit Leidende finden ohne eigentliche Cur, Badereise und Berufsstörung brieflich durch unser neuestes, **thatsächlich erfolgreichstes Verfahren** zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15—40 Pfd.) **absolut sichere und vollständig gefahrlose Hilfe** durch **J. Hensler-Maubach**, Anstalts-Director in **Baden-Baden**. Prospecte gratis und franco. [1626]

Hochfeine, fette Isländer

Matjes- u. Jägerheringe, Räucher-Lachs,

Schiffsbrot, Pumpernickel,

hochprima saftigen, echt Emmenthaler

Schweizer-Käse,

Kräuter-, Limburger, Chester-, Roquefort-, Neufchateller, Russischen Steppen-, Tiroler Sahn- und Holländischen Süssmilch-

Mai-Käse,

feinste, echt Braunschweiger

Dauer-Wurst, Frucht-Essig, Wein-Essig,

beste vollsaftige

Berg-Orangen und Ment.-Citronen

empfiehlt [1949]

von neuen Sendungen

Oscar Giesser,
Junkernstr. 33.

Einige 1000 Stück alte, gute **Dachziegeln** sind zu verkaufen **Klosterstraße 49/50.** [1954]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

1 Cand. phil.,

auf's beste empf., gew. im Unterr., seith. Lehrer an einer Privat-Anstalt, sehr mus., sucht sof. Stell. **als Hausl.** od. an einer Schule bei besch. Gehalts-Anspr. Gefl. Off. sub Chiffre R. 58 beförd. d. Exped. d. Bresl. Ztg. [926]

Eine junge Dame 936

mit guter Figur findet Stellung bei **May & Wrzeszinski,** Damen-Mäntel-Fabrik, Ohlauerstraße 83, I.

Eine **Dame**, in gesetzten Jahren, die schon läng. Zeit dem **Hauswesen** vorsteht, sucht **Stellung** als **Wirthschafterin** bei einem **einzelnen Herrn** oder auch als **Kassirerin** oder **Verkäuferin** in einem **Geschäft.**

Gefl. Off. unter **S. 708** an **Rud. Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85, erbeten. [1941]

Fräuleins, die sämmtliche Stickereien, Filet-, Häkel- u. Strickarbeiten erlernen wollen, können sich noch melden Ring 19, IV. **W. Schwartz.**

Für den Verkauf eines gut zu verconsumirenden Artikels, besteh. in **Oelfarbendruck und Goldbaroque-Rahmen** an Private auf Raten, wird eine gew. u. rout. **Persönlichkeit** geg. hohe Prov. **gesucht.** Eine Caution von 100 Mark ist erforderlich. Gefl. Off. unter **T. 709** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstr. 85, erb. [1942]

1 gewandten Verkäufer

suche ich per 1. September c. für mein Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft. Den Meldungen bitte keine Marken beizulegen. [944]

Herrmann Peiser in **Trebnitz.**

Offene Stellen.

Reisender f. Colonial, [936]
Verkäufer f. Getreide, für Herren-Garderobe,
" f. Leder-Ausschnitt, für Wäsche- &c. Specialität,
Verkäuferin mit schöner Figur für Confection, Weißwaaren und Putz,
" f. Corsets u. Specialität,
" f. Wäscheconfect., die das Zuschneid. grdl. versteht,

sucht **Mandowsky's Bur.**, **Neuschestraße 13**, III. Rückporto erbeten.

Per 1. September oder 15. c. wird für ein großes Herren-Confections-Geschäft nach auswärts ein tüchtiger **Verkäufer** gesucht, der neben der polnischen Sprache auch die einfache Buchführung verstehen muß.

Nur wirklich tüchtige Commis wollen ihre Offerten unter Chiffre M. S. bei den Herren **Gebrüder Friedenthal** niederlegen. [883]

Für ein **oberschlesisches Kohlengeschäft** wird ein tüchtiger [1945]

junger Mann

gesucht, der mit Buchhaltung und Correspondenz vertraut ist und schon in der Branche thätig war.

Gef. Offerten erbeten sub **O. 706** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Destillations-Geschäft suche** per 15. September einen **jungen Mann** für den **Detail-Verkauf.** [1939]

Landeshut in Schl.

D. Cohn's Nachfolger.

Ein prakt. Müller, bisher Mühlenverwalter, mit Buchführ., Bäckerei, auch Landwirthschaft vertraut, Frau tüchtige Wirthschafterin, sucht die Verwaltung einer Mühle od. als Werkf., Wiegemeister &c. Stell. Gefl. Offerten Herrn **A. Müller, Schosnitz** p. Canth.

Mühlen-Werkführer.

Ich suche zum baldigen Antritt einen tüchtigen Werkführer. [1861]

F. Spohn,
Stadtmühle, Liegnitz.

Für eine Brotfabrik Oberschlesiens wird ein verheiratheter [1823]

Backmeister

bei gutem Gehalt gesucht. Derselbe muß vor englischen Oefen flott arbeiten können und durch Zeugnisse seine Zuverlässigkeit nachweisen.

Meldungen unter A. S. X. 54 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Ober-Secundaner, Sohn achtbarer Eltern, sucht zum October als Lehrling in einem Colonialwaarengeschäft en gros Stellung.

Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten unter Chiffre J. 59. [946]

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer, christlicher Eltern wird **als zweiter Lehrling** zum 1. October gesucht für die Droguenhandlung von **Goldmann und Sattig** in **Brieg.** [1302]

Für unser Manufacturwaarengeschäft en gros suchen wir zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen. [937]

Danziger & Schreuer.

Zum 1. October d. J. wird in dem Bureau des **Eisenwerks Herminenhütte, Laband**, Oberschl., die Stellung eines **Lehrlings** vacant. [1865]

Meldungen sind an die **Direction** genannten Werkes zu richten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Büttnerstr. 8/9 sind Wohnungen u. ein zu Victualien sich eignender Keller zu vermiethen. [942]

Nicolaistr. 12 ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage [942]

zu vermiethen.

Näh. Büttnerstraße 8, I.

Sofort oder später zu verm.

Nicolai-Stadtgr. 26

die vollständig renov. 1. Etage, bestehend aus 10 Zimmern nebst Beigelaß; [940]

desgl. eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Beigelaß.

Näheres im Comptoir daselbst.

Berlinerstraße 51

eine Wohnung zu 85 Thlr. [1944]

Herrenstraße Nr. 24

sind a. 1 Comptoir, [1538]
b. große Lagerkeller,
c. mehrere freundliche Mittelwohnungen (Wasserl. und Closet)

zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Für Hausbesitzer.

Zu **Comptoir und Lagerräumen** wird ein ganzes Seitenhaus oder größere Part.-Wohnung, womöglich mit anstoßenden Remisen per 1sten October cr. gesucht. [1952]

Offerten unter **W. 712** an **Rudolf Mosse, Breslau**, Ohlauerstraße 85.

Neisse, Breslauerstraße 23,

frequentester Stadttheil, ist der neuerbaute Laden mit Comptoir und Wohnung per 15. August oder 1. September c. zu vermiethen. [1885]

H. Münchheimer.

In Beuthen OS., Gleiwitzerstraße 17,

in bester Lage ist ein Laden, mit oder ohne Wohnung, zu vermiethen. [1948]

Franz Schwan.

Breslauer Börse vom 27. Juli 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,45 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,20à30 bz
do. cons. Anl.	4	102,50 B
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	99,00 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,10 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,35 B
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	102,20 B
do. Lit. A....	4	101,80 G
do. do. ...	4½	102,10 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do.	4	II. 101,75 bz
do. do.	4½	103,00 G
do. Lit. C....	4	I. —
do. do. ...	4	II. 101,80 G
do. do. ...	4½	102,10 G
do. Lit. B....	3½	—
do. do. ...	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,20 bz
Rentenbr. Schl.	4	101,35 B
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4	98,95 B
do. do.	4½	106,90 bz
do. do.	5	105,15 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,30 B
do. do.	4½	104,70 bzB

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	81,75 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,50 bzB
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,40 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	128,50 G
Ung. Gold-Rent.	6	102,50 G
do. do.	4	79,60 G
do. Pap.-Rente	5	79,25 G
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,25 bz
do. Pfandbr..	5	66,35 B
Russ. 1877 Anl.	5	94,50 G
do. 1880 do.	4	76,05à15 bzB
Orient-AnlEm I.	5	—
do. do. II.	5	61,00 G
do. do. III.	5	60,90 B
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 B
Rumän. Oblig..	6	104,75 bzG

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Schw.-Frb..	4	4¾	106,75 B
Obschl. ACDE..	3½	10⅘	242,10à15 bz
do. B.....	3½	10⅘	—
Br.-Warsch.StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,30 G
do. St.-Prior.	5	2¾	71,10 B
R.-O.-U.-Eisenb.	4	7 11/12	160,75 bzG
do. St.-Prior.	5	7 11/12	157,50 G
Oels-Gnes. St.Pr	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,75 G
do.	4½	103,15 bzG
do. Lit. G.	4½	103,15 bzG
do. Lit. H.	4½	103,15 bzG
do. Lit. J.	4½	103,15 bzG
do. Lit. K.	4½	103,15 bzG
do. 1876	5	107,00 bz
do. 1879	5	106,75 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit.E.	3½	94,50 G
do. Lit.C.u.D.	4	101,50 B
do. 1873	4	101,20 G
do. Lit. F....	4½	104,35 bz
do. Lit. G....	4½	104,35 B
do. Lit. H....	4½	104,20 G
do. 1874	4½	104,35 B
do. 1879	4½	105,80 bz
do.N.-S.Zwgb	3½	—
do.Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	105,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	104,30 B
Oels-Gnes.Prior	4½	—

Wechsel-Course vom 27. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,80 bz
do. do.	3	2M.	168,50 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,45 bzG
do. do.	2½	3M.	20,365 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,05 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch. 100S.R.	6	8T.	213,30 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	174,30 bzB
do. do. ..	4	2M.	173,40 bz

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	7,7	—
Lombarden....	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	6	102,75 bz
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	109,50 bzG
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch. Bankverein	4	6	113,25à40 bz
do. Bodencred.	4	6½	112,75 G
Oesterr. Credit	4	11¼	637,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	174,50 G
Russ. Bankn. 100 S.-R.	213,85 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	5½	131,00 B
do. Act.Brauer.	4	0	14,75 G
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank..	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G.	4	6⅔	92,00 G
Donnersmarkh.	4	2	60,30 bz
do. Part.-Oblig.	5	—	100,60 bz
Moritzhütte....	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	42,50 bz
Oppeln. Cement	4	4½	—
Grosch. Cement	4	6½	78,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	7½	—
do. Immobilien	4	4⅓	79,00 B
do. Leinenind.	4	6	100,00 G
do. Zinkh.-A..	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,50 B
Laurahütte	4	6½	116,00 G
Ver. Oelfabr. ..	4	7½	—
Vorwärtshütte .	4	0	28,50 etbzG

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Juli von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	764	13	NW 4	wolkig.	
Aberdeen	760	12	NNW 2	heiter.	
Christiansund	752	10	W 5	wolkig.	
Kopenhagen	742	13	NW 4	Regen.	
Stockholm	746	15	ONO 4	Regen.	
Haparanda	753	14	still.	halb bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	761	23	still.	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	766	13	NNW 3	heiter.	Seegang leicht.
Brest	764	16	NNW 2	wolkenlos.	Seegang leicht.
Helder	757	13	NW 4	bedeckt.	
Sylt	750	13	NNW 6	wolkig.	Starke Böen.
Hamburg	752	12	NW 5	Regen.	Nachts Regenb.
Swinemünde	748	15	SW 8	bedeckt.	Abends Gewitter.
Neufahrwasser	750	15	SSW 4	bedeckt.	Gestern Regen.
Memel	748	21	S 4	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	756	12	WSW 5	bedeckt.	Böig.
Karlsruhe	761	15	SW 5	wolkig.	Nachm. Gewitter.
Wiesbaden	760	14	NW 3	bedeckt.	Gestern Regen.
München	762	13	SW 4	bedeckt.	
Leipzig	756	15	W 4	wolkig.	Nachm. Gewitter.
Berlin	752	15	SW 3	bedeckt.	Gestern Regen.
Wien	758	14	WNW 3	bedeckt.	
Breslau	756	16	WSW 4	halb bedeckt.	Abds. Wetterleucht.
Ile d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	756	19	SSW 1	wolkenlos.	

Uebersicht der Witterung.

Eine Depression, welche gestern Morgen über Frankreich lag, ist mit beträchtlicher Geschwindigkeit und zunehmender Tiefe nordwärts über Westfalen nach Südschweden fortgeschritten, im nordwestdeutschen Küstengebiete stürmische Böen mit ungewöhnlich großen Regenmengen verursachend. In Kiel fielen 26, in Wustrow 30, in Münster 43, in Hamburg sogar 79 mm Regen. Gleichzeitig fanden auf der Süd- und Ostseite des Minimums Gewitter mit mäßigen Niederschlägen statt. Im nordwestlichen Deutschland dauert die unruhige böige Witterung noch fort. Ueber Central-Europa ist die Temperatur meist gesunken, insbesondere im Süden und Osten, in Deutschland liegt dieselbe, der äußerste Nordosten ausgenommen, durchschnittlich 4—5 Grad unter der normalen.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.